



Bern, 12. Oktober 2022

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Bericht des Bundesrates
in Erfüllung des Postulates 18.3846 Lohr vom
26. September 2018

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1 Ausgangslage und Auftrag	5
2 Einordnung und Inhalt des Berichts	5
3 Die heutige Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche in der Schweiz	6
3.1 Rechtliche Grundlagen auf Bundesebene und internationale Übereinkommen.....	6
3.2 Akteure der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche	8
3.2.1 Bund.....	8
3.2.2 Kantone.....	10
3.2.3 Gemeinden.....	10
3.2.4 Schulen	11
3.2.5 Sportvereine / Jugendverbände.....	11
3.2.6 Swiss Olympic / Sportverbände.....	12
3.2.7 Kommerzielle Akteure.....	13
3.2.8 Stiftungen.....	13
3.3 Instrumente der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche	14
3.3.1 Sport in der Schule	14
3.3.2 Programm Jugend und Sport.....	15
3.3.3 Aus- und Weiterbildungen, Forschung, Innovationen und Pilotprojekte.....	16
3.3.4 Indirekte Sport- und Bewegungsförderungsinstrumente	16
4 Das aktuelle Sport- und Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen in der Schweiz	17
5 Die Schweizer Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche im internationalen Vergleich	20
5.1 Akteure der Sport- und Bewegungsförderung im internationalen Vergleich.....	21
5.2 Instrumente der Sport- und Bewegungsförderung im internationalen Vergleich.....	21
6 Optimierungspotenziale und aktuelle Entwicklungen in der Schweizer Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche	23
6.1 Stärkung des Sports in der Schule	23
6.2 Optimierung des Programms J+S.....	24
6.3 Steigerung der Attraktivität und Sicherstellung des niederschweligen Zugangs zu Sport- und Bewegungsräumen.....	24
6.4 Verstärkung der Vernetzung und Koordination.....	25
6.5 Verstärkung der Mädchenförderung.....	25
6.6 Weiterentwicklung des Sports für Menschen mit Behinderungen	26
6.7 Verstärkung der frühkindlichen Bewegungsförderung	26
7 Haltung des Bundesrates	27

Zusammenfassung

Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche in der Schweiz

Die Sport- und Bewegungsförderung des Bundes hat eine lange Tradition und ist in den Rechtsgrundlagen breit verankert. Sie erfolgt im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips. Die Sportförderung im Kindes- und Jugendalter ist ein Zusammenspiel von privatem und staatlichem Engagement. Hauptträger der Angebote im Kinder und Jugendbereich sind die Sportvereine. Allerdings geht der Trend im späten Jugendalter in Richtung individueller oder selbstorganisierter Ausübung ausserhalb der klassischen Strukturen. Die Sport- und Bewegungsförderung im Kindes- und Jugendalter verfolgt das Ziel, möglichst viele Kinder und Jugendliche zu erreichen. Der Bund unterstützt in erster Linie Privatinitiativen und greift nur dort ein, wo private Aktivitäten in förderungswürdigen Bereichen ausbleiben oder staatliches Handeln deutliche Effizienz- und Effektivitätsvorteile mit sich bringt. Umgesetzt wird die Sport- und Bewegungsförderung von einer Vielzahl von privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Akteuren aus sämtlichen föderalen Ebenen. Sie arbeiten in über Jahre gewachsenen und laufend weiterentwickelten Kooperationsstrukturen eng zusammen. Auf Bundesebene ist das Bundesamt für Sport BASPO das Kompetenzzentrum für Sport und Bewegung und Träger des Programms J+S. Daneben leisten diverse weitere Bundesämter in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich einen wichtigen Beitrag. Die substantiellen Leistungen auf kantonaler und kommunaler Ebene tragen zu einer vielfältigen Sport- und Bewegungsförderung bei. Dabei verfügen die Gemeinden von allen staatlichen Ebenen über den direktesten Einfluss auf die Rahmenbedingungen für Sport- und Bewegungsaktivitäten und tragen auch die finanzielle Hauptlast. Die staatlichen Akteure legen die Rahmenbedingungen für die Ausübung der Sport- und Bewegungsaktivitäten fest und fördern den Sport und die Bewegung durch finanzielle Unterstützungsleistungen und das zur Verfügung stellen von Sportinfrastruktur. Das Angebot an Sport- und Bewegungsaktivitäten wird von den Schulen, Swiss Olympic, den Sportverbänden, den Sportvereinen und Jugendverbänden sowie kommerziellen Akteuren und Stiftungen entwickelt und durchgeführt. Dabei können die diversen Anbieter auf Unterstützungsleistungen über die Sport- und Bewegungsförderungsinstrumente zurückgreifen. Das Programm Jugend und Sport J+S steht im Kinder und Jugendbereich mit seinen vielfältigen Leistungen zuhanden der Sportvereine und weiteren Organisationen im Vordergrund. Daneben generieren zusätzliche Instrumente indirekte sport- und bewegungsfördernde Effekte (z.B. Instrumente der Jugendarbeit und die Förderung von Velowegnetzen oder bewegungsattraktiv gestalteten Siedlungen).

Das aktuelle Sport- und Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen in der Schweiz

Zum Sport- und Bewegungsverhalten der Schweizer Kinder und Jugendlichen gibt es zwei Studien, die regelmässig durchgeführt werden und umfassende Daten enthalten: die Kinder- und Jugendberichte der Sport Schweiz Studien und die SOPHYA-Studien (Swiss children's Objectively measured PHYSical Activity). Anhand der Daten aus diesen Studien lässt sich feststellen, dass die Kinder und Jugendlichen in der Schweiz ihre Sport- und Bewegungsaktivität in den letzten Jahren erhöht haben. Es zeigt sich jedoch auch, dass die körperliche Aktivität mit zunehmendem Alter von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter stetig abnimmt. Neben dem Alter beeinflussen auch das Geschlecht, die soziale Herkunft und das Wohnumfeld das Ausmass der körperlichen Aktivität der Kinder und Jugendlichen. So sind Mädchen und junge Frauen, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie Kinder und Jugendliche, die in einem wenig bewegungsfreundlichen Umfeld aufwachsen, in der Tendenz weniger körperlich aktiv als der Durchschnitt. Weiter lässt sich feststellen, dass sich die Sportartenpräferenzen und die Sportmotive zwischen den Geschlechtern unterscheiden und mit zunehmendem Alter eine Tendenz zum ungebundenen, individuellen Sporttreiben besteht.

Die Schweizer Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche im internationalen Vergleich

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Eine internationale Vergleichsstudie mit sieben europäischen Ländern zeigt, dass die Schweiz im Vergleich im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche sehr aktiv ist. Die Schweiz verfügt mit J+S über ein international vorbildliches Förderinstrument, das allen Kindern und Jugendlichen offensteht. Demgegenüber stellen in einigen der untersuchten Länder nationale Strategien und Aktionspläne, in denen festgehalten wird, wie die Sportförderung für Kinder und Jugendliche im Land behördenübergreifend und über alle staatlichen Ebenen hinweg betrieben werden soll, das Hauptförderinstrument dar. Entsprechend den föderalen Strukturen und dem primär privatrechtlich organisierten Sport fehlen in der Schweiz nationale Strategien und Aktionspläne. Zudem setzen die untersuchten Länder meist einen stärkeren Fokus auf die tägliche Sport- und Bewegungsförderung an den Schulen. Sowohl die Erarbeitung einer nationalen Strategie und insbesondere eine stärkere Fokussierung auf den Sport in der Schule müssten in der Schweiz von den Kantonen initiiert und umgesetzt werden. Der Bund kann in diesem Bereich unterstützend wirken. Im internationalen Vergleich gibt es weniger schweizweit verankerte Programme, die inaktivere Zielgruppen gezielt ansprechen.

Optimierungspotenziale und aktuelle Entwicklungen in der Schweizer Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche

Die Sport- und Bewegungsförderung in der Schweiz funktioniert grundsätzlich gut und es können sehr viele Kinder und Jugendliche erreicht werden. Gleichzeitig ist festzustellen, dass es bestimmte Zielgruppen gibt, die mit den heutigen Sport- und Bewegungsförderungsinstrumenten noch nicht optimal erreicht werden. Dazu gehören generell weniger sportaffine Kinder und Jugendliche, insbesondere weniger aktive Mädchen und junge Frauen, Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund, Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sowie Jugendliche im Alter zwischen 15 und 19 Jahren. Um diese Kinder und Jugendlichen besser zur Aufnahme von sportlichen Aktivitäten und zum lebenslangen Sporttreiben motivieren zu können, gibt es folgende Möglichkeiten: Eine Stärkung des Sports in der Schule, insbesondere des freiwilligen Schulsports, Optimierungen am Programm J+S, eine Steigerung der Attraktivität und Sicherstellung eines niederschweligen Zugangs zu Sport- und Bewegungsräumen, eine verstärkte Vernetzung und eine Verbesserung der Koordination der Fördertätigkeiten unter den Akteuren sowie gezielte Fördermassnahmen für inaktivere Zielgruppen. Um die Optimierungspotenziale in diesen Bereichen bestmöglich auszuschöpfen, sind Massnahmen auf allen föderalen Ebenen notwendig.

Haltung des Bundesrats

Der Bundesrat ist überzeugt von den positiven Wirkungen, die Sport und Bewegung auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben. Dem Bundesrat ist es ein Anliegen, dass Kinder und Jugendliche regelmässig körperlich aktiv sind und geeignete, motivierende Sport- und Bewegungsförderungsangebote zur Verfügung stehen. Deshalb wird das auf Kinder und Jugendliche ausgerichtete Sportförderprogramm Jugend und Sport J+S laufend weiterentwickelt. Aktuell werden sowohl im Bereich Vereinssport als auch bezüglich des freiwilligen Schulsports Massnahmen zur besseren Erreichung inaktiver respektive nicht ausreichend aktiver Zielgruppen geprüft.

Der Bundesrat erachtet die Angebote im Rahmen des Sports in der Schule als zentral, da sie gut geeignet sind, alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Demzufolge erachtet der Bundesrat das bestehende Schulsportobligatorium als wichtig und würde einen Ausbau der Angebote im freiwilligen Schulsport durch die Gemeinden und Kantone begrüssen. Eine vom Bund vorgegebene nationale Strategie, wie sie andere europäische Länder kennen, scheint für den Bundesrat nicht erforderlich. Der Bundesrat ist bereit, auf nationaler Ebene eine stärkere Koordination und Vernetzung wahrzunehmen. Entsprechend sollen mit den bestehenden Ressourcen Vorarbeiten aufgenommen und erste Schritte im Hinblick auf eine verstärkte Vernetzung und Koordination geprüft werden.

1 Ausgangslage und Auftrag

Nationalrat Christian Lohr reichte am 26. September 2018 das Postulat 18.3846 «Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter» mit folgendem Wortlaut ein:

Gemäss den Bewegungsempfehlungen der World Health Organization sollen sich Kinder und Jugendliche täglich mindestens eine Stunde mit mittlerer bis hoher Intensität bewegen. Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, inwiefern die Sportförderung in der Schweiz diese Zielsetzung erreicht. Dabei interessieren insbesondere die Antworten auf folgende Fragen:

- 1. Welche Massnahmen, Programme und Initiativen bestehen in der Schweiz, um die sportlichen Aktivitäten im Kindes- und Jugendalter zu fördern?*
- 2. Gibt es Bereiche und Zielgruppen, die im aktuellen System der Sportförderung zu wenig gut erreicht werden?*
- 3. Verfügen andere Länder über wirksame sportliche Fördermassnahmen, die auf die Schweiz übertragbar sind?*

Begründet wurde das Postulat wie folgt: Das Bundesgesetz über die Förderung von Sport und Bewegung nenne in Artikel 1 die Erhöhung des Stellenwerts von Sport und Bewegung in Erziehung und Ausbildung als zentrale Zielsetzung. Sportliche Aktivitäten hätten erwiesenermassen vielfältige positive Wirkungen auf die Entwicklung und das Lernverhalten von Kindern und Jugendlichen. Sie stärkten nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern förderten auch das psychische Wohlbefinden, die kognitiven Fähigkeiten und die soziale Integration. Es sei den Unterzeichnenden ein grosses Anliegen, dass möglichst viele Kinder und Jugendliche den Zugang zu regelmässigen, ausreichenden und vielseitigen Sport- und Bewegungsaktivitäten erhielten.

In seiner Stellungnahme vom 14. November 2018 beantragte der Bundesrat die Ablehnung des Postulats. Der Bundesrat sei der Ansicht, dass das schweizerische System der Sport- und Bewegungsförderung insgesamt gut funktioniere. Die zentralen Förderinstrumente, Programme und Initiativen würden im Rahmen der zielorientierten Weiterentwicklung der schweizerischen Sportförderung regelmässig analysiert und punktuell einem internationalen Vergleich unterzogen. Zudem würden mit den damals bereits geplanten Studien «Sport Schweiz 2020¹» sowie «SOPHYA2²» (Swiss children's Objectively measured Physical Activity, vgl. Kapitel 4) die Frage, ob und wie sämtliche Bereiche und Zielgruppen im Rahmen der aktuellen Sportförderung erreicht werden, beantwortet werden können. Den im Postulat formulierten Anliegen würde damit Rechnung getragen und ein separater Bericht des Bundesrates erübrige sich.

Der Nationalrat nahm das Postulat am 14. Juni 2019 an. Mit dem vorliegenden Bericht erfüllt der Bundesrat den Auftrag des Parlaments.

2 Einordnung und Inhalt des Berichts

Die Sport- und Bewegungsförderung in der Schweiz ist primär privatrechtlich organisiert. Auf Bundesebene hat sie ebenfalls eine lange Tradition. Im Verlauf der Zeit verschob sich der Fokus von der Ertüchtigung junger Männer zur Landesverteidigung hin zur Sport- und Bewegungsförderung für alle Kinder und Jugendlichen. Heute sind staatliche Stellen aller föderalistischen Ebenen und private Akteure aus den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft und Wirtschaft in die Sport- und Bewegungsförderung involviert. Ziel der Sport- und Bewegungsförderung des Bundes ist es, allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zum Sport und zu Bewegungsaktivitäten zu ermöglichen.

¹ Lamprecht, Markus / Bürgi, Rahel / Gebert, Angela / Stamm, Hanspeter (2021): Sport Schweiz 2020: Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO. Kann abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/sport-schweiz-2020.html>

² Bringolf-Isler, Bettina / Hänggi, Johanna / Kayser, Bengt / Suggs, Suzanne / Probst-Hensch, Nicole: SOPHYA2 – Schlussbericht. Basel: Swiss TPH. Kann abgerufen werden unter: <http://www.swisstph.ch/sophya-d>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Die Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization, WHO) empfiehlt, dass Kinder und Jugendliche mindestens eine Stunde pro Tag bei mittlerer bis hoher Intensität körperlich aktiv sein sollten. Zu den körperlichen Aktivitäten bei mittlerer Intensität gehören solche, bei denen die Kinder und Jugendlichen zumindest leicht ausser Atem kommen. Beispiele hierfür sind Velofahren oder Inlineskating, aber auch das freie Spielen in der Natur oder auf dem Spielplatz gehört dazu. Körperliche Aktivitäten mit hoher Intensität führen zu beschleunigtem Atmen und Schwitzen. Dazu zählen bewegungsintensive Sportarten und Aktivitäten wie zum Beispiel Joggen, Biken, Schwimmen, Ballspiele oder Streetdance.³ Im vorliegenden Bericht wird auf die Sport- und Bewegungsförderung im engeren Sinne fokussiert. Instrumente und Massnahmen, welche die leichte Bewegung (z.B. Spazieren) fördern, sind nicht Bestandteil dieses Berichts.

Was die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf das Sport- und Bewegungsniveau von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz betrifft, so liegen noch wenig Daten vor. Die SOPHYA2-Studie⁴ lässt erste Rückschlüsse zu. Gemäss der Studie gab es keine negativen Effekte der Covid-19-Pandemie auf das Sport- und Bewegungsniveau von Kindern im Alter von 5 bis 11 Jahren. Entsprechend können die Effekte der Covid-19-Pandemie im Rahmen dieses Berichts nur am Rande behandelt werden. Für eine vertiefte Analyse gilt es zukünftige Studien abzuwarten.

In den folgenden Kapiteln wird zunächst die aktuelle Schweizer Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche beschrieben. Es werden die rechtlichen Rahmenbedingungen, die Akteure sowie die Instrumente der Sport- und Bewegungsförderung erläutert. Anschliessend werden auf Grundlage aktueller Studien das Sport- und Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen und die Entwicklung ihres Verhaltens im Verlauf der Zeit dargestellt. In einem nächsten Schritt werden die Sport- und Bewegungsförderungsinstrumente der Schweiz einem internationalen Vergleich unterzogen. Vor diesem Hintergrund werden in der Folge die Optimierungspotenziale in der Schweizer Sport- und Bewegungsförderung sowie die laufenden und geplanten Weiterentwicklungen auf Bundesebene beleuchtet. Der Schluss des Berichts umfasst die Haltung des Bundesrates sowie Informationen zum weiteren Vorgehen und den finanziellen und personellen Auswirkungen.

3 Die heutige Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche in der Schweiz

Die Sport- und Bewegungsförderung geniesst in der Schweiz einen hohen Stellenwert. Sie ist breit in den Rechtsgrundlagen verankert und fokussiert hauptsächlich auf Kinder und Jugendliche. Den politischen und gesellschaftlichen Strukturen unseres Landes entsprechend wird sie von Akteuren auf allen föderalen Ebenen und insbesondere von zahlreichen privaten Akteuren umgesetzt. Bei der Umsetzung kommen verschiedene, aufeinander abgestimmte Sport- und Bewegungsförderungsinstrumente zur Anwendung.

3.1 Rechtliche Grundlagen auf Bundesebene und internationale Übereinkommen

Artikel 68 der **Bundesverfassung (BV; SR 101)** verpflichtet den Bund, den Sport und dabei insbesondere die Ausbildung zu fördern sowie eine Sportschule zu betreiben. Zudem wird der Bund ermächtigt, Vorschriften über den Jugendsport zu erlassen und den Sportunterricht an den Schulen für obligatorisch zu erklären. Des Weiteren legitimiert die Bundesverfassung den Bund in weiteren Bestimmungen, die Gesundheit zu schützen und die ausserschulische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Ergänzung zu kantonalen Massnahmen zu unterstützen.

³ Detaillierte Informationen können abgerufen werden unter: <https://www.hepa.ch/de/bewegungsempfehlungen.html#ui-collapse-64>

⁴ Bringolf-Isler, Bettina / Hänggi, Johanna / Kayser, Bengt / Suggs, Suzanne / Probst-Hensch, Nicole: SOPHYA2 – Schlussbericht. Basel: Swiss TPH. Kann abgerufen werden unter: <http://www.swisstph.ch/sophya-d>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Auf Gesetzesstufe wird die Sport- und Bewegungsförderung im **Bundesgesetz über die Förderung von Sport und Bewegung (Sportförderungsgesetz, SpoFöG; SR 415.0)** geregelt. Mit dem SpoFöG werden die staatlichen Akteure beauftragt, die Sport- und Bewegungsaktivitäten auf allen Altersstufen im Interesse der körperlichen Leistungsfähigkeit, der Gesundheit der Bevölkerung, der ganzheitlichen Bildung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu steigern (Art. 1 SpoFöG). Dabei gilt das Subsidiaritätsprinzip. Der Bund soll mit den Kantonen und Gemeinden zusammenarbeiten und deren Massnahmen zur Förderung von Sport und Bewegung berücksichtigen sowie Privatinitiativen unterstützen und insbesondere mit den schweizerischen Sportverbänden zusammenarbeiten (Art. 2 SpoFöG). Im Bereich der spezifischen Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche gibt das Gesetz dem Bund die Kompetenz, das Programm Jugend und Sport (J+S) für Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 20 Jahren zu führen (Art. 6 ff. SpoFöG). Zudem verpflichtet das Gesetz die Kantone, im Rahmen des schulischen Unterrichts die täglichen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten zu fördern und die hierfür notwendigen Anlagen und Einrichtungen bereitzustellen sowie das Schulsportobligatorium umzusetzen (Art. 12 SpoFöG). Weiter ermöglicht es das Gesetz dem Bund, bei der Formulierung von Mindeststandards für den Sportunterricht in der Schule und im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften mitzuwirken (Art. 13 SpoFöG).

Auch das **Gesetz über die Förderung der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit (Kinder- und Jugendförderungsgesetz, KJFG; SR 446.1)** spielt im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche eine Rolle. In diesem Gesetz werden die Rahmenbedingungen zur Förderung der sozialen, kulturellen und politischen Integration von Kindern und Jugendlichen bis zum vollendeten 25. Altersjahr sowie zum Ausbau von offenen und innovativen Formen der ausserschulischen Arbeit auf Bundesebene festgesetzt. Es wird das Ziel verfolgt, das körperliche und geistige Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen zu fördern (Art. 2 lit. a KJFG). Die Bestimmungen des KJFG ermöglichen es dem Bund, privaten Trägerschaften Finanzhilfen für Aktivitäten im ausserschulischen Bereich zu gewähren. Dies gilt auch für sport- und bewegungsfördernde Massnahmen, sofern für diese kein Anspruch auf Leistungen nach dem SpoFöG besteht (Art. 6 KJFG).

Das **Bundesgesetz über die Invalidenversicherung (IVG; SR 831.20)** ermöglicht es dem Bund mit Art. 74 IVG, Beiträge an national oder sprachregional tätige Dachorganisationen der privaten Invalidenhilfe auszurichten. Dazu zählen auch Beiträge für die Durchführung von Kursen zur Ertüchtigung invalider Menschen (Art. 74 lit. c IVG). Das Zielpublikum dieser Kurse muss Menschen mit Behinderungen umfassen, die bestimmte Bedingungen⁵ erfüllen.

Weiter finden sich im **Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG; SR 832.10)** wichtige Grundlagen für die Sport- und Bewegungsförderung. Es verpflichtet die Versicherungen, die Verhütung von Krankheiten zu fördern und gemeinsam mit den Kantonen eine Institution zu betreiben, die Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten anregt, koordiniert und evaluiert (Art. 19 KVG).

Auch das **Bundesgesetz über Geldspiele (Geldspielgesetz, BGS; SR 935.51)** enthält Elemente, die zur Sport- und Bewegungsförderung beitragen. Es schreibt vor, dass die Kantone die Reingewinne aus Lotterien und Sportwetten vollumfänglich für gemeinnützige Zwecke namentlich in den Bereichen Kultur, Soziales und Sport verwenden müssen (Art. 125 BGS).

Die **gesundheitspolitische Strategie des Bundesrates 2020-2030 (Strategie Gesundheit2030)** gibt den Rahmen für die prioritären Aktivitäten des Bundes in der Gesundheitspolitik vor. Im Bereich der Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche setzt die Strategie Gesundheit2030 das Ziel, Massnahmen zu entwickeln für eine Nutzung bisher nicht ausgeschöpfter Potenziale in der Schwangerschaft, der Frühkindphase, im Kindergarten, in der Schule und im Übergang zum Beruf.

⁵ Bedingungen gemäss Kreisschreiben über die Beiträge an Organisationen der privaten Behindertenhilfe (Rz 1004 ff KSB0B 2020-23). Weitere Informationen können abgerufen werden unter: <https://sozialversicherungen.admin.ch/de/d/11822/download>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Die Sport- und Bewegungsförderung ist auch Bestandteil der vom Bundesrat verabschiedeten **nationalen Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten** (NCD-Strategie⁶). Die Strategie wurde vom Dialog Nationale Gesundheitspolitik – der gemeinsamen ständigen Plattform von Bund und Kantonen – in Auftrag gegeben. Sie zielt darauf ab, dass mehr Menschen gesund bleiben oder trotz chronischer Krankheit eine hohe Lebensqualität haben, weniger Menschen an vermeidbaren, nichtübertragbaren Krankheiten erkranken oder vorzeitig sterben sowie dass Menschen unabhängig von ihrem sozioökonomischen Status befähigt werden, einen gesunden Lebensstil in einem gesundheitsförderlichen Umfeld zu pflegen. Um diese Ziele zu erreichen, spielt eine adäquate Sport- und Bewegungsförderung auf allen Altersstufen eine wichtige Rolle.

Als Mitglied der Weltgesundheitsorganisation orientiert sich die Schweiz an deren **Bewegungsempfehlungen** und verbreitet sie über das Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz «hepa.ch⁷». Diese Bewegungsempfehlungen sehen vor, dass sich Kinder und Jugendliche mindestens eine Stunde pro Tag bei mittlerer bis hoher Intensität bewegen sollten. Weiter verpflichtet das **UNO-Übereinkommen über die Rechte des Kindes (KRK)** die Schweiz, in regelmässigen Abständen zu berichten, was sie unternimmt, um die Bewegungsaktivitäten von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Mit dem Beitritt zum **UNO-Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (BRK)** hat sich die Schweiz zudem verpflichtet, Hindernisse zu beheben, mit denen Menschen mit Behinderungen konfrontiert sind, sie gegen Diskriminierungen zu schützen und ihre Inklusion und ihre Gleichstellung in der Gesellschaft zu fördern. Dazu gehört auch, geeignete Massnahmen zu treffen, damit Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt an Sportaktivitäten teilnehmen können (Art. 30 Abs. 5 BRK).

3.2 Akteure der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche

In der Schweiz ist eine Vielzahl von Akteuren in der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche auf sämtlichen föderalen Ebenen sowie aus verschiedensten Bereichen der Wirtschaft und Gesellschaft aktiv. Diese generieren ein breites Sport- und Bewegungsangebot und stellen Infrastrukturen zur Verfügung. Dazu gehören auch Sport- und Bewegungsräume in den Siedlungsgebieten und in der Natur. Die staatlichen und privaten Akteure arbeiten in über Jahre gewachsenen und laufend weiterentwickelten Kooperationsstrukturen eng zusammen.

3.2.1 Bund

Die Sport- und Bewegungsförderung hat auf Bundesebene eine lange Tradition. Ihre Ursprünge liegen im militärischen Vorunterricht, dessen Hauptzielsetzung es war, die jungen Männer ab 16 Jahren auf den Militärdienst vorzubereiten. 1972 wurde der militärische Vorunterricht mit der Annahme des Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport durch das Programm Jugend und Sport J+S abgelöst. Damit wurde der Fokus von der Ertüchtigung zur Landesverteidigung hin zu einer Sport- und Bewegungsförderung für alle Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren – auch für junge Frauen – verschoben. Seither wurde das Programm J+S laufend weiterentwickelt und ausgebaut. Zudem wurde das Mindestalter bis auf 5 Jahre gesenkt.

Die Sport- und Bewegungsförderung auf Bundesebene erfolgt im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips. Der Bund unterstützt in erster Linie Privatinitiativen und greift nur dort ein, wo private Aktivitäten in förderungswürdigen Bereichen ausbleiben oder staatliches Handeln deutliche

⁶ Weitere Informationen zur NCD-Strategie können abgerufen werden unter: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-nicht-uebertragbare-krankheiten.html>

⁷ Das Netzwerk hepa.ch verbindet schweizweit Unternehmen, Institutionen und Organisationen für eine wirkungsvolle Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport. Es verfolgt die Vision: «Mehr bewegungsaktive Menschen, mehr Bewegungsräume, mehr Bewegungsaktivitäten». Neben dem BASPO sind auch das Bundesamt für Gesundheit BAG, die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz und die Beratungsstelle für Unfallverhütung BFU Träger von hepa.ch. Der Name hepa.ch ist abgeleitet aus dem englischen Fachbegriff Health-Enhancing Physical Activity. Weitere Informationen können abgerufen werden unter www.hepa.ch

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Effizienz- und Effektivitätsvorteile mit sich bringt. Ziel der Sport- und Bewegungsförderung des Bundes ist es, allen den Zugang zum Sport zu ermöglichen.

Das Bundesamt für Sport BASPO ist das Kompetenzzentrum für Sport und Bewegung des Bundes. Es fördert den Sport und seine Werte in allen Alters- und Leistungskategorien gemäss den gesetzlichen Vorgaben. Die Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche erfolgt in erster Linie über das grösste Sportförderungsprogramm des Bundes J+S. Über das Programm J+S werden Kurse und Lager für Kinder und Jugendliche unterstützt sowie die Aus- und Weiterbildung der J+S-Leitungspersonen sichergestellt. Die Kantone sind verpflichtet, das gesetzlich festgeschriebene Schulsportobligatorium umzusetzen. Weiter pflegt das BASPO im Bereich der Bildung den Austausch mit den Kantonen bezüglich der Sport- und Bewegungsförderung an den Schulen. Künftig wird das BASPO verstärkt die Einhaltung ethischer Grundsätze im Sport einfordern – insbesondere im Bereich der Nachwuchsförderung. Massnahmen zur Umsetzung einer verstärkten Aufsichtsfunktion werden in den Jahren 2022 und 2023 umgesetzt. Des Weiteren führt das BASPO die Geschäftsstelle des Netzwerks hepa.ch. Auch die Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM als Teil des BASPO, trägt zur Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche bei. So teilt sie beispielsweise ihre Expertise in den Bereichen Sportanlagen, bewegungsfreundliche Siedlungen sowie kommunale und kantonale Sportanlagenkonzepte mit anderen Organisationen über ihre Publikations-, Beratungs- und Ausbildungstätigkeit. Die Fachstelle Integration und Prävention der EHSM fördert den chancengleichen Zugang und die Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Sport vor allem durch die Lehrtätigkeit in den Sportstudien der EHSM und in den Aus- und Weiterbildungsgefässen von J+S. Zudem steht sie sowohl BASPO-internen als auch -externen Stellen bei der Optimierung des chancengleichen Zugangs und der Partizipation an den Sport- und Bewegungsförderungsaktivitäten von Kindern und Jugendlichen beratend zur Seite.

Das **Bundesamt für Gesundheit BAG** hat den Auftrag, die Gesundheit zu fördern. Die Fördertätigkeit des BAG im Bereich der Bewegungsförderung basiert schwergewichtig auf der NCD-Strategie. In fast allen Handlungsfeldern der NCD-Strategie spielt die Bewegungsförderung eine wichtige Rolle. Bei den Massnahmen für Kinder und Jugendliche stehen das Wachstum und die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Lebensstils im Zentrum. Dabei ist das BAG insbesondere beim bewegungsfreundlichen Umfeld aktiv. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben im Rahmen der NCD-Strategie agiert das BAG subsidiär und erfüllt übergeordnete Aufgaben. Es ist insbesondere in den Bereichen Forschung und Monitoring, Information, Vernetzung und Koordination mit beteiligten Akteuren, Aufsicht und Koordination des Vollzugs von Erlassen sowie in der internationalen Zusammenarbeit tätig.

Das Bundesamt für Sozialversicherungen BSV richtet gestützt auf das KJFG Finanzhilfen an nicht gewinnorientierte private Trägerschaften sowie Kantone und Gemeinden für ihre Aktivitäten in der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung aus. Auch Organisationen, die Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche anbieten, können beim BSV Finanzierungsgesuche einreichen. Diesen Gesuchen wird entsprochen, wenn die Subventionsbedingungen⁸ erfüllt werden und die Angebote ausserhalb des Geltungsbereichs des SpoFöG⁹ liegen. Über die Invalidenversicherung werden unter anderem Beiträge an Organisationen der privaten Behindertenhilfe für Kurse im Bereich «Soziale Kontakte – Freizeit und Sport» und «Hilfe zur Selbsthilfe» gewährt. Entsprechend können private Behindertenorganisationen, die über einen Vertrag mit dem BSV zur Ausrichtung von Finanzhilfen verfügen, IV/AHV-Beiträge für die Durchführung von Sport- und Bewegungsaktivitäten für Kinder und Jugendliche beantragen.

⁸ Es werden Finanzhilfen für die Betriebsstruktur und regelmässigen Aktivitäten von Dachorganisationen, Koordinationsplattformen und Einzelorganisationen, die auf gesamtschweizerischer beziehungsweise sprachregionaler Ebene tätig sind, Modellvorhaben von gesamtschweizerischer Bedeutung von privaten Trägerschaften und Kantonen oder Gemeinden, Partizipationsprojekte von gesamtschweizerischer Bedeutung privater Trägerschaften, die Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen, die ehrenamtlich in leitender, beratender oder betreuender Funktion tätig sind, kantonale Programme im Bereich Aufbau und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik der Kantone (befristet bis Ende 2022) sowie politische Partizipationsprojekte auf Bundesebene von privaten Trägerschaften gesprochen. Weitere Informationen können abgerufen werden unter: <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/finanzhilfen/kjfg.html>

⁹ Vgl. Art. 6 Abs. 2 KJFG

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Neben diesen Akteuren tragen auch das Bundesamt für Raumentwicklung ARE, das Bundesamt für Umwelt BAFU, das Bundesamt für Strassen ASTRA, das Bundesamt für Wohnungswesen BWO, das Bundesamt für Landwirtschaft BLW, das Bundesamt für Verkehr BAV, das Bundesamt für Energie BFE und das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO indirekt zur Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche bei. Dies geschieht über die Förderung des Langsamverkehrs und der nachhaltigen Mobilität (z.B. Velowegnetze), der nachhaltigen Raumentwicklung (z.B. bewegungsattraktiv gestaltete Siedlungen mit sicheren und zugänglichen Spielplätzen), der Freiraumentwicklung in Agglomerationen (z.B. Grünflächen, Naherholungsgebiete) und die Unterstützung innovativer Sportförderungsprojekte für Kinder und Jugendliche im Tourismusbereich¹⁰. Der Austausch zwischen den Bundesämtern im Bereich des bewegungsfreundlichen Umfeldes findet im Rahmen verschiedener Bundeskoordinationsgruppen statt (z.B. Bundeskoordination Langsamverkehr und Bundeskoordination Sport, Raum, Umwelt).

3.2.2 Kantone

Alle Kantone verfügen über eine Stelle, die für die Sport- und Bewegungsförderung zuständig ist. Die Kantone sind bezüglich der Ausprägung und Ausgestaltung ihrer Fördermassnahmen grundsätzlich eigenständig. Als Grundlage dienen den meisten Kantonen eigene Sportförderungsgesetze und -strategien sowie kantonale Sportanlagenkonzepte. Finanziert wird die Sport- und Bewegungsförderung in vielen Kantonen zu weiten Teilen aus den Mitteln der Lotterien- und Sportfonds (vgl. Kapitel 3.2.8 Stiftungen). Die zentralen Vorgaben des Bundes an die Kantone sind die Umsetzung des 3-Stunden-Schulsportobligatoriums und die Bezeichnung einer Behörde, die für die Durchführung von J+S zuständig ist. Zu den Haupttätigkeiten der Kantone im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung gehört die Sportausbildung an den pädagogischen Hochschulen und an den Universitäten, die Umsetzung des Programms J+S und die Verteilung der Mittel aus den Lotterien- und Sportfonds. Zudem sind sie für den Bau und die Bewirtschaftung kantonaler Sportanlagen zuständig. Im Bereich des Sports in der Schule unterstützen einige Kantone den freiwilligen Schulsport in Ergänzung zu den J+S-Beiträgen des Bundes mit zusätzlichen Mitteln. Einzelne Kantone verfügen zudem über bedarfsgerechte eigene Programme für weniger aktive Kinder und Jugendliche, beispielsweise für Migrantinnen und Migranten oder für Kinder und Jugendliche mit Adipositas oder motorischen Defiziten. Der interkantonale Austausch und die interkantonale Vollzugskoordination im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung erfolgt im Rahmen der Konferenz der kantonalen Sportbeauftragten KKS¹¹, einer Fachkonferenz der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK. Wie auf Bundesebene sind auch auf der kantonalen Ebene neben jenen für Sport diverse weitere Verwaltungsstellen – insbesondere in den Gesundheits- und Bildungsdirektionen – in die Sport- und Bewegungsförderung involviert. Dabei stellt die Umsetzung von kantonalen Aktionsprogrammen der Gesundheitsförderung Schweiz im Bereich Bewegung in vielen Kantonen eine wichtige Aufgabe dar (vgl. Kapitel 3.2.8 Stiftungen). Schliesslich steht den Kantonen mit der Raumplanung – insbesondere den Richtplänen – auch ein wichtiges Steuerungsinstrument zur Verfügung, um einerseits einen niederschweligen Zugang zu Sport- und Bewegungsräumen zu ermöglichen, andererseits aber auch den Schutz der Natur zu gewährleisten. Dies ist von zentraler Bedeutung, denn viele Sport- und Bewegungsaktivitäten finden draussen statt, sei dies im Wald, auf Velo- und Wanderwegen oder öffentlichen Schul- und Sportplätzen.

3.2.3 Gemeinden

Den Gemeinden kommt in der Sport- und Bewegungsförderung eine zentrale Rolle zu. Sie verfügen von allen staatlichen Ebenen über den direktesten Einfluss auf die Rahmenbedingungen für Sport- und Bewegungsaktivitäten. Gleichzeitig tragen sie aber auch die finanzielle Hauptlast. Die Gemeinden errichten meist die Sportinfrastrukturen auf ihrem Gemeindegebiet

¹⁰ Für die Jahre 2014 bis 2019 erhielt der Verein «Schneesportinitiative Schweiz» insgesamt CHF 600'000.- vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), gestützt auf das Bundesgesetz über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus (Innotour).

¹¹ Detaillierte Informationen können abgerufen werden unter: <https://www.edk.ch/de/themen/sport/kks>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

und betreiben diese häufig auch selber. Sie bestimmen, wie und wann diese von den Vereinen, Schulen und der Öffentlichkeit genutzt werden können. Zudem verfügen die Gemeinden mit der Ortsplanung über ein wichtiges Steuerungsinstrument, mit dem ein bewegungsfreundliches Umfeld gefördert werden kann. Weiter regeln die Gemeinden den Zugang zum Wald sowie zu den Wegnetzen (z.B. Wanderwege) und steuern die lokale Verkehrsplanung (z.B. verkehrsberuhigte Zonen). Damit gestalten sie die Freizeit-, Sport- und Bewegungsräume auf ihrem Gebiet. Die Gemeinden können auch den freiwilligen Schulsport sowie die Sport- und Bewegungsangebote der Jugend- und Sozialarbeit steuern. Wie die Sport- und Bewegungsförderung in den Gemeinden effektiv ausgestaltet ist, hängt von der Grösse und der Finanzkraft der Gemeinden und von der Prioritätensetzung der Entscheidungsträger ab. So kennen einige Gemeinden die Funktion des Sportkoordinators oder der Sportkoordinatorin¹² und verfügen über ein Sportleitbild sowie ein Sportanlagenkonzept. Auf der interkommunalen Ebene können sich die kommunalen Sportämter der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Sportämter ASSA¹³ anschliessen, die als Plattform für den Wissensaustausch und die Interessenvertretung dient.

3.2.4 Schulen

Die Schulen sind zentrale Umsetzer und Multiplikatoren der Sportförderungsmassnahmen für Kinder und Jugendliche. Sie übernehmen eine wichtige Funktion, um ihnen die unterschiedlichsten Formen von Sport und Bewegung näher zu bringen – sei dies im obligatorischen Sportunterricht, beim Einbau von Bewegung in den Unterricht, im freiwilligen Schulsport oder anlässlich von Sporttagen und Sportlagern. Die Schule ist ein ausgezeichnetes Einstiegsgefäss für die regelmässige Ausübung von Sportaktivitäten. Kinder und Jugendliche kommen durch die Schule mit diversen Aktivitätsformen und Sportarten in Berührung und können so dazu motiviert werden, auch ausserhalb der Schule individuell oder in einem Verein Sport zu treiben. Der Sport in der Schule ist auch deshalb wertvoll, weil in diesem Rahmen auch weniger sportaffine Kinder und Jugendliche erreicht werden. Zu dieser Gruppe gehören oft auch Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Entsprechend leistet der Sport in der Schule auch einen wichtigen Beitrag zur Integration.

Während die Schulen gemäss SpoFöG verpflichtet sind, den obligatorischen Schulsport durchzuführen und im Rahmen des Unterrichts die täglichen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten zu fördern, gibt es für die Schulen keine Verpflichtung, freiwilligen Schulsport anzubieten. Sowohl der freiwillige als auch der obligatorische Schulsport sind bei den Schülerinnen und Schülern beliebt.¹⁴

3.2.5 Sportvereine / Jugendverbände

Neben den Schulen spielen die Sportvereine eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung und Multiplikation der Sport- und Bewegungsförderungsmassnahmen für Kinder und Jugendliche. Sie bieten ein vielfältiges Angebot an Trainings, Wettkämpfen und Lagern an. Dabei werden die Kinder und Jugendlichen grösstenteils von ehrenamtlichen Trainerinnen und Trainern ausgebildet und betreut. Die Mitgliedschaftsgebühren sind bei den meisten Vereinen günstig: Die Hälfte der Vereine verlangt für Kinder nicht mehr als 70 Franken, für Jugendliche nicht mehr als 80 Franken pro Jahr.¹⁵

¹² Die Sportkoordinatorin oder der Sportkoordinator koordiniert auf kommunaler oder regionaler Ebene die Zusammenarbeit der im Bewegungs- und Sportbereich tätigen Partner und deren Angebote. Die EHSM unterstützt mit der Ausbildung von Sportkoordinatorinnen und Sportkoordinatoren die Bewegungs- und Sportförderung in Gemeinden und Regionen. Weitere Informationen können abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/sportfoerderung/breitensport/beratung-fuer-kantone-und-gemeinden--bewegungs--und-sportnetz.html>

¹³ Detaillierte Informationen können abgerufen werden unter: <https://www.assa-asss.ch/>

¹⁴ Gemäss dem Kinder- und Jugendbericht der Sport Schweiz Studie 2020 erhält der obligatorische Schulsport die Durchschnittsnote von 5.0, der freiwillige Schulsport die Durchschnittsnote 5.2 bei den 10-14-jährigen Schülerinnen und Schülern.

¹⁵ Lamprecht, Markus / Bürgi, Rahel / Gebert, Angela / Stamm, Hanspeter (2017): Sportvereine in der Schweiz – Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven. Magglingen: Bundesamt für Sport. Kann abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/sportvereine-schweiz.html>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Die Angebote der Vereine stossen auf grosses Interesse und erreichen viele Kinder und Jugendliche. Gemäss dem Kinder- und Jugendbericht der Sport Schweiz Studie 2020¹⁶ treten Kinder immer früher einem Sportverein bei. Das Durchschnittsalter des Sportvereineintritts liegt gemäss der Studie bei 6.5 Jahren. Bis zum Alter von 11 Jahren (71%) steigt der Anteil an Sportvereinsmitgliedern kontinuierlich an und beginnt dann wieder zu sinken. Im Durchschnitt sind 67% aller Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren und 41% aller Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren Mitglied in einem Sportverein. Der Anteil der 10- bis 14-jährigen Sportvereinsmitglieder hat in den letzten Jahren zugenommen, der Anteil der 15- bis 19-Jährigen hat hingegen kontinuierlich abgenommen.

Auch die Jugendverbände (z.B. Pfadi, Cevi, Jubla) und deren Ortssektionen nehmen eine wichtige Funktion bei der Umsetzung und Multiplikation von Sport- und Bewegungsfördermassnahmen für Kinder und Jugendliche ein. Sie ermöglichen es den Kindern und Jugendlichen, sich ausserhalb von Wettkampfstrukturen zu bewegen. Der Kinder- und Jugendbericht der Sport Schweiz Studie 2020¹⁷ zeigt, dass 17% der 10- bis 14-Jährigen an Angeboten eines Jugendverbandes partizipieren.

Damit die Kinder und Jugendlichen in ihrem Sport- und Bewegungsverhalten optimal unterstützt werden, ist es wichtig, dass die Sportvereine und Sektionen der Jugendverbände Kurse und Lager in hoher Qualität anbieten. Zu diesem Zweck werden im Rahmen des Programms J+S Leiterinnen und Leiter ausgebildet. Im Sinne eines Qualitätsanreizes werden Kurse und Lager von anerkannten J+S-Kurs- und Lagerorganistoren, die von J+S-Leiterinnen und -Leitern durchgeführt werden, vom Bund subventioniert.

3.2.6 Swiss Olympic / Sportverbände

Swiss Olympic agiert einerseits als Dachverband des privatrechtlich organisierten Schweizer Sports, andererseits auch als Nationales Olympisches Komitee der Schweiz. Bei Swiss Olympic sind derzeit 83 nationale Sportverbände und 27 Partnerorganisationen angeschlossen. Damit vertritt der Dachverband etwa 19'000 Sportvereine mit rund 2 Millionen Mitgliedern. Swiss Olympic ist sowohl in der Spitzensportförderung als auch in der Sport- und Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen aktiv. So führt Swiss Olympic beispielsweise die Programme «Schule bewegt¹⁸», mit dem Lehrpersonen bei der Integration von Bewegungsformen in den Unterricht unterstützt werden und «cool and clean¹⁹», das der Suchtprävention und dem Aufbau von Lebenskompetenzen (z.B. zur Prävention in den Bereichen Mobbing und sexuelle Übergriffe) dient. Zudem baut Swiss Olympic sein Engagement im Bereich Ethik kontinuierlich aus.

Die einzelnen Sportverbände leisten Beiträge zur Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche indem sie beispielsweise altersgerechte Wettkampfstrukturen im Kinder- und Jugendsport auf- und ausbauen sowie im Bereich des freiwilligen Schulsports Angebote entwickeln und umsetzen. Zudem kümmern sich die Ausbildungsverantwortlichen der Sportverbände in Zusammenarbeit mit dem BASPO um die Weiterentwicklung ihrer Sportart im Rahmen des Programms J+S. In welchem Ausmass der Breitensport für Kinder und Jugendliche gefördert wird, hängt von der Sportart sowie von der Finanzkraft und der strategischen Prioritätensetzung des Verbands ab.

¹⁶ Lamprecht, Markus / Bürgi, Rahel / Gebert, Angela / Stamm, Hanspeter (2021): Sport Schweiz 2020: Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO. Kann abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/sport-schweiz-2020.html>

¹⁷ Lamprecht, Markus / Bürgi, Rahel / Gebert, Angela / Stamm, Hanspeter (2021): Sport Schweiz 2020: Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO. Kann abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/sport-schweiz-2020.html>

¹⁸ Weitere Informationen über Schule bewegt können abgerufen werden unter: www.schulebewegt.ch

¹⁹ Weitere Informationen über cool and clean können abgerufen werden unter: www.coolandclean.ch

3.2.7 Kommerzielle Akteure

Neben den klassischen Sportvereinen gibt es auch zahlreiche kommerzielle Anbieter im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche. Dazu gehören private Schneesportschulen, Kampfsport- oder Schwimmschulen sowie private Betreiber von Sportanlagen wie beispielsweise Kletterhallen. Bei den jungen Erwachsenen besonders beliebt sind Fitnesscenter. Die Abnahme der Vereinsmitgliedschaften bei den 15- bis 19-Jährigen geht teilweise einher mit der Zunahme der Mitgliedschaften in Fitnesscentern.²⁰ Auch die Zunahme der Sport- und Bewegungsaktivitäten bei den jungen Frauen ist gemäss der Studie zu gewissen Teilen auf den Fitnessboom der letzten Jahre zurückzuführen.

3.2.8 Stiftungen

In der Schweiz gibt es verschiedene privatrechtliche Stiftungen, die Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kindern und Jugendlichen fördern. Grosse Bedeutung kommt der **Gesundheitsförderung Schweiz** zu. Die Stiftung, deren Auftrag im Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG; SR 832.10) definiert ist, wird von den Kantonen und Versicherungen getragen und ist unter anderem auch an der Schnittstelle zwischen der Gesundheitsförderung und der Sport- und Bewegungsförderung aktiv. Sie initiiert, koordiniert und evaluiert Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten.

Mit dem Aktionsprogramm «Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen» von Gesundheitsförderung Schweiz werden die regelmässige Bewegung und die ausgewogene Ernährung von Kindern und Jugendlichen gefördert. Dabei wird das Ziel verfolgt, dass die Kinder und Jugendlichen unter anderem ein gesundes Körpergewicht haben, sozialbedingte Unterschiede im Bereich Gesundheit ausgeglichen und Folgekrankheiten von Fehlernährung und Bewegungsmangel vermieden werden. Langfristig soll so der Anstieg der Gesundheitsausgaben gedämpft werden. Zum einen wird Wissen erarbeitet, um die Öffentlichkeit über die Themen Ernährung und Bewegung zu informieren und sie für diese Themen zu sensibilisieren, zum anderen werden Projekte und Programme der Kantone unterstützt.²¹ Im Zeitraum von 2022 bis 2024 liegt der Fokus der Projektförderung unter anderem auf der Förderung von Projekten, die auf die Übergangsphasen im Adoleszenzprozess abzielen. Dabei können beispielsweise Projektanträge unterstützt werden, die den Übergang von Sportaktivitäten in einem Verein hin zu selbständigem, individuellem Training fördern.²²

Im Bereich der Finanzierung von Sport- und Bewegungsförderungsinstrumenten spielen die Reingewinne der Lotteriegesellschaften eine zentrale Rolle. Die Reingewinne werden grösstenteils an die Kantone ausbezahlt und dürfen von diesen ausschliesslich für gemeinnützige Zwecke namentlich in den Bereichen Kultur, Soziales und Sport eingesetzt werden. Wie die Mittel innerhalb dieser Bereiche genau verteilt werden, kann jeder Kanton selber festlegen. Ein Teil der Reingewinne wird zur Förderung des nationalen Sports reserviert. Die Fachdirektorenkonferenz Geldspiele legt vierjährlich den Betrag fest und bestimmt die Schwerpunkte des Mitteleinsatzes. Die Verteilung dieser Gelder erfolgt ab 2023 über die **Stiftung Sportförderung Schweiz** (bisher Sport-Toto-Gesellschaft STG).²³

Die Stiftung **Swiss Sport Integrity** übernimmt eine wichtige Funktion im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes im Sport. Swiss Sport Integrity wurde per 1. Januar 2022 als Nachfolgeorganisation von Antidoping Schweiz gegründet und widmet sich neu, nebst der Bekämpfung von Doping, auch dem Schutz der Athletinnen und Athleten – insbesondere der Minderjährigen – gegen Ethikverstösse. Swiss Sport Integrity funktioniert in diesem Bereich als unabhängige

²⁰ Lamprecht, Markus / Bürgi, Rahel / Gebert, Angela / Stamm, Hanspeter (2021): Sport Schweiz 2020: Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO. Kann abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/sport-schweiz-2020.html>

²¹ Eine Übersicht der Projekte, die im Bereich Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen unterstützt werden, kann abgerufen werden unter: <https://gesundheitsfoerderung.ch/kantonale-aktionsprogramme/ernaehrung-und-bewegung/kinder-und-jugendliche/projekte.html>

²² Die Ausschreibung bzgl. Fokusthemen für Projekte für Jugendliche und junge Erwachsene (16 bis 25 Jahre) können abgerufen werden unter: https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/1-kap/projektforderung/Ausschreibung_Fokusthemen_Jugendliche_2021-06.pdf

²³ Detaillierte Informationen können abgerufen werden unter: <https://www.fdkg.ch/de/themen/reingewinn>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

ationale Meldestelle. Im Rahmen einer Anpassung der Verordnung über die Förderung von Sport und Bewegung (Sportförderungsverordnung; SR 415.01) werden die Voraussetzungen geschaffen, damit seitens des Bundes von den Sportverbänden die Durchsetzung eines ethisch korrekten Verhaltens eingefordert werden kann.

Neben diesen Stiftungen mit gesetzlichem Auftrag gibt es weitere privatrechtliche Stiftungen, die einen Schwerpunkt in der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche setzen. Beispiele dafür sind die Stiftung **Laureus Schweiz**, die soziale Sportprogramme für Kinder in den Bereichen Mädchen-, Integrations- und Gesundheitsförderung unterstützt, die **fit4future foundation**, die jährlich über 400 Veranstaltungen durchführt, um Kindern spielerische und nachhaltige Impulse für einen aktiven und gesunden Lebensstil zu geben oder die Stiftung **idée sport**, die Gemeinden gegen ein Entgelt anbietet, in gemeindeeigenen Sporthallen betreute Angebote für Kinder und Jugendliche zu führen (z.B. Veranstaltungen wie OpenSunday, MidnightSports und MiniMove).

3.3 Instrumente der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche

Damit die staatlichen und privatrechtlichen Ressourcen, die für die Sport- und Bewegungsförderung zur Verfügung stehen, wirkungsvoll bei der Zielgruppe Kinder und Jugendliche eingesetzt werden können, braucht es geeignete Instrumente. Diese müssen einerseits die Anreize dafür schaffen, dass möglichst viele Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche entstehen. Andererseits müssen sie die staatlichen und privatrechtlichen Akteure so miteinander verknüpfen, dass neues Wissen laufend und in zeitgemässer Form in die Ausbildung von Sportleiterinnen und -leitern sowie Sportlehrpersonen einfliessen kann. Damit wird gewährleistet, dass die Qualität der Sportlektionen, -kurse, -wettkämpfe und -lager für Kinder und Jugendliche den jeweils aktuellen gesellschaftlichen Bedürfnissen entspricht. Der Sport in der Schule und das Programm J+S sind Instrumente, die gezielt auf diese Anforderungen ausgerichtet sind.

Um vorausschauend neues Wissen zu generieren, ist es wichtig, dass gleichzeitig die Aus- und Weiterbildung, die Forschung sowie Pilotprojekte und Innovationen gefördert werden. Neben den klassischen Instrumenten der Sport- und Bewegungsförderung generieren weitere Instrumente indirekte sport- und bewegungsfördernde Effekte. Sie legen keinen Hauptfokus auf die Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche, beinhalten jedoch auch sport- und bewegungsfördernde Komponenten. Dazu gehören beispielsweise Instrumente der Jugendarbeit und der Förderung eines bewegungsfreundlichen Umfeldes. Diese tragen insbesondere dazu bei, weniger sportaffine Kinder und Jugendliche zu Sport und Bewegung zu animieren.

3.3.1 Sport in der Schule

Der Sport in der Schule ist ein wichtiges Instrument in der Sport- und Bewegungsförderung, denn über die Schulen können alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden, unabhängig ihres sozioökonomischen Hintergrundes und ihrer intrinsischen Motivation, Sport zu treiben.

Der Sportunterricht ist in der obligatorischen Schule und in der Sekundarstufe II Pflicht. In der obligatorischen Schule gilt bezüglich des Sportunterrichts eine vom Bund gesetzlich festgelegte Mindestzahl von 3 Lektionen pro Woche. Auf der Sekundarstufe II (inkl. den Berufsschulen) definiert der Bund den Jahresumfang und fordert eine regelmässige Verteilung über das ganze Schuljahr. Ergänzend zum obligatorischen Sportunterricht bieten viele Schulen freiwilligen Schulsport an. Durch den freiwilligen Schulsport sollen die Schülerinnen und Schüler über den obligatorischen Schulsport hinaus für zusätzliche Sportarten begeistert und so für den Vereinssport oder den ungebundenen Sport in der Freizeit motiviert werden. Über den freiwilligen Schulsport werden nicht nur die bereits aktiven Sportlerinnen und Sportler ange-

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

sprochen, sondern auch die weniger sportaffinen Kinder und Jugendlichen. Gemäss dem Kinder- und Jugendbericht der Sport Schweiz Studie 2020²⁴ haben 57% der Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 14 Jahren Zugang zu einem Angebot des freiwilligen Schulsports. Knapp zwei Drittel haben das bestehende Angebot bereits einmal genutzt oder nutzen es aktuell. Betrachtet man alle 10- bis 14-Jährigen, unabhängig davon, ob an ihrer Schule Angebote des freiwilligen Schulsports existieren, lässt sich feststellen, dass jede zehnte 10- bis 14-jährige Person an einem Angebot des freiwilligen Schulsports teilnimmt. Des Weiteren fördern die Schulen Sport- und Bewegung über den bewegten Unterricht, Pausenaktivitäten, Spiel- und Sporttage sowie Schulsportlager. Dies sind weitere Angebote, mit denen insbesondere weniger aktive Kinder für Sport- und Bewegungsaktivitäten begeistert werden können.

3.3.2 Programm Jugend und Sport

Ziel von J+S ist es, Anreize für Sportvereine und weitere Organisationen zu schaffen, ein qualitativ hochwertiges und altersgerechtes Sportangebot für Kinder und Jugendliche anzubieten. Damit soll Sport ganzheitlich erlebt und so ein Grundstein zum lebenslangen Sporttreiben gelegt werden. Mit Einführung des Programms im Jahr 1972 wurden sportliche Aktivitäten und Ausbildungen in 18 Sportfächern für Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren gefördert und unterstützt. Seither wurde J+S stetig weiterentwickelt und den neusten gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedürfnissen angepasst. So wurden Schritt für Schritt neue Sportarten in den J+S-Sportartenkatalog aufgenommen, das Mindestalter in zwei Schritten auf 5 Jahre gesenkt, der freiwillige Schulsport ins Programm integriert und zusätzliche Subventionsbeiträge für integrative Sportangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen eingeführt. Heute werden im Rahmen von J+S jährlich rund 75'000 J+S-Kurse und 8'000 J+S-Lager in über 70 Sportarten für rund 640'000 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 5 und 20 Jahren durchgeführt.²⁵ Dabei werden 47.2% der 5- bis 20-Jährigen erreicht.²⁶

Der Bund unterstützt die von Sportverbänden und -vereinen, Jugendverbänden, Kantonen, Gemeinden und Schulen durchgeführten Kurse und Lager mit finanziellen Beiträgen. Zudem können die Organisatoren Landeskarten, Lehr- und Leihmaterial zu günstigen Konditionen vom Bund beziehen und Armeeunterkünfte zu ermässigten Preisen mieten.

Die Aus- und Weiterbildung der Leitungspersonen ist zentraler Bestandteil des Programms J+S. Jährlich nehmen rund 80'000 Personen an Kaderbildungskursen teil.²⁷ Im Rahmen der 5- bis 6-tägigen J+S-Grundausbildung können sich Personen zu sportartspezifischen J+S-Leiterinnen und -Leitern ausbilden lassen. Zur Aufrechterhaltung der J+S-Leiteranerkennung muss mindestens alle zwei Jahre ein J+S-Weiterbildungsmodul besucht werden. Die J+S-Leiterinnen und -leiter haben zudem die Möglichkeit, sich zu spezialisieren (Weiterbildung zu J+S-Coaches²⁸ oder zu J+S-Expertinnen und -Experten²⁹). Durch das Ausbildungssystem wird die Kursqualität bis auf die Ebene der Teilnehmenden sichergestellt.

Die J+S-Subventionen sind in den letzten Jahren von 80 Millionen Franken im Jahr 2014 auf 113 Millionen Franken im Jahr 2021 angewachsen. Auch der Anteil der erreichten Kinder und

²⁴ Lamprecht, Markus / Bürgi, Rahel / Gebert, Angela / Stamm, Hanspeter (2021): Sport Schweiz 2020: Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO. Kann abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/sport-schweiz-2020.html>

²⁵ Zu den erreichten Kindern und Jugendlichen gehören alle Kinder und Jugendlichen, die mindestens einmal pro Jahr mit J+S in Kontakt kommen. Die Zahlen stammen aus dem Jahr 2019, da die Zahlen in den Jahren 2020 und 2021 durch die Covid-19-Pandemie verfälscht sind. Die aktuellen Zahlen können abgerufen werden unter: <https://www.sportobs.ch/de/indikatoren/sport-und-bewegungsfoerderung/teilnehmende-in-j-s-kursen-und-lagern/>

²⁶ Dies entspricht dem Anteil der erreichten 5- bis 20-Jährigen gemäss BFS-Statistik im Jahr 2019. Die Werte für die Jahre 2020 und 2021 fallen tiefer aus, weil aufgrund der Covid-19-Pandemie praktisch keine Schneesportlager durchgeführt werden konnten.

²⁷ Zahlen aus dem Jahr 2019, da die Zahlen in den Jahren 2020 und 2021 durch die Covid-19-Pandemie verfälscht sind. Die aktuellen Zahlen können abgerufen werden unter: <https://www.sportobs.ch/de/indikatoren/bildung-und-forschung/teilnahmen-an-j-s-aus-und-weiterbildungen/>

²⁸ Der J+S-Coach ist Kontaktperson / Beraterin oder Berater für J+S-Leiterinnen und -Leiter innerhalb der eigenen Organisation sowie Verbindungsstelle zum kantonalen Sportamt.

²⁹ Die J+S-Expertinnen und -Experten sind Ausbilderinnen oder Ausbilder von J+S-Leiterinnen und -Leitern.

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Jugendlichen im Alter von 5 bis 20 Jahren ist von 41.6% im Jahr 2014 kontinuierlich auf 47.2% im Jahr 2019 gestiegen.³⁰

3.3.3 Aus- und Weiterbildungen, Forschung, Innovationen und Pilotprojekte

Die Förderung der Aus- und Weiterbildung sowie der Forschung und die Unterstützung von Innovationen und Pilotprojekten stellen zentrale Komponenten der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche dar. In diesem Bereich sind sowohl der Bund als auch die Kantone und die Gemeinden sowie private Akteure aktiv. So leisten beispielsweise die Kantone durch die Ausbildung der Sportlehrpersonen an den pädagogischen Hochschulen und Universitäten einen wichtigen Beitrag, dass Kinder und Jugendliche von qualitativ hochwertigem Sportunterricht profitieren und bestmöglich zu Sport und Bewegung animiert werden können. Diverse Stiftungen und Gemeinden übernehmen Verantwortung, in dem sie innovative Projekte sowie Pilotprojekte im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche finanzieren und dadurch neue Impulse gesetzt werden können.

Auf Bundesebene existiert mit dem Kredit «Allgemeine Programme/Projekte; sportwissenschaftliche Forschung» ein Fördergefäss zur Unterstützung von Forschung und Pilotprojekten im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche. Es werden Programme und Projekte zur Förderung regelmässiger Sport- und Bewegungsaktivitäten auf allen Altersstufen unterstützt und Beiträge an die sportwissenschaftliche Forschung ausgerichtet. Ein weiterer Schwerpunkt des Bundes liegt bei der Förderung von Innovationen. In Praxisversuchen im Rahmen des so genannten Innovationslabors «lab 7x1» werden innovative und unkonventionelle Ideen im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung generiert und getestet. Auf Grundlage der Testergebnisse sollen Massnahmen entwickelt werden, welche die Menschen in der Schweiz dazu motivieren, täglich mindestens eine Stunde körperlich aktiv zu sein.³¹

Für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen bietet die EHSM in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg einen Masterstudiengang Sportwissenschaften mit Vertiefung «Unterricht im Hinblick auf eine Berufstätigkeit als Fachlehrperson Sport auf der Sekundarstufe II» an. Zudem wird Studierenden universitärer Sportstudiengänge und der Pädagogischen Hochschulen während der sogenannten Magglinger Hochschulwochen eine vertiefte praktische Sportausbildung mit Schwerpunkt im Bereich Kinder- und Jugendsport angeboten. Über den Schulbereich hinaus existieren weitere Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an der EHSM (z.B. «CAS Sportanlagen», Sportkoordinatorenausbildung).

Des Weiteren unterstützt der Bund mittels des jährlich mit rund 500'000 Franken ausgestatteten Kredits «Sport in der Schule» Projekte im Bereich der Entwicklung, Koordination, Durchführung und Evaluation von Aus- und Weiterbildungsangeboten für Lehrpersonen. Im Zentrum stehen dabei die Qualitätsentwicklung und die Förderung regelmässiger Sport- und Bewegungsaktivitäten in den Schulen.

Mit der Plattform «mobilesport.ch» betreibt das BASPO eine Online-Plattform für Sportunterricht und Training, auf der Lehrpersonen, Trainerinnen und Trainern sowie Leiterinnen und Leitern kostenlos digitale Lehr- und Lernmaterialien sowie Dokumentationen zur Verfügung gestellt werden.

3.3.4 Indirekte Sport- und Bewegungsförderungsinstrumente

Neben den erwähnten spezifischen Instrumenten zur Sport- und Bewegungsförderung gibt es weitere, bei denen die Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche nicht im Zentrum stehen, jedoch auch sport- und bewegungsfördernde Komponenten beinhalten. Dazu

³⁰ Dies entspricht dem Anteil der erreichten 5- bis 20-Jährigen gemäss BFS-Statistik im Jahr 2019. Die Werte für die Jahre 2020 und 2021 fallen tiefer aus, weil aufgrund der Covid-19-Pandemie praktisch keine Schneesportlager durchgeführt werden konnten.

³¹ Sämtliche aktuellen Versuche des Innovationslabors lab 7x1 können abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/sportfoerderung/breitensport/innovationslabor-lab7x1-bringt-sport-und-bewegung-ins-leben/aktuelle-versuche.html>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

gehören zum einen die Bestrebungen diverser Bundesämter, der Kantone und der Gemeinden im Bereich der Förderung des bewegungsfreundlichen Umfeldes. Zum anderen die Finanzhilfen für die ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit, die Beiträge des BSV an Organisationen der privaten Behindertenhilfe sowie die kantonalen Aktionsprogramme der Gesundheitsförderung Schweiz.³²

4 Das aktuelle Sport- und Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen in der Schweiz

Zum Sport- und Bewegungsverhalten der Schweizer Kinder und Jugendlichen im Alter von 5 bis 20 Jahren liegen umfassende Daten vor. Diese Daten werden im Rahmen der Kinder- und Jugendberichte der Sport Schweiz Studien und der SOPHYA-Studien (Swiss children's Objectively measured PHysical Activity) erhoben.

Der Kinder- und Jugendbericht der Sport Schweiz Studie, der seit 2008 alle sechs Jahre herausgegeben wird, umfasst repräsentative Befragungsdaten zum Sport- und Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 19 Jahren.

Bei den SOPHYA-Studien werden mittels Befragungen und gerätebasierten Messungen repräsentative Daten von 6- bis 16-Jährigen (SOPHYA1³³) respektive 5- bis 25-Jährigen (SOPHYA2) gesammelt. SOPHYA1 war die erste Studie, die repräsentative Daten zum Sport- und Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen unter 10 Jahren in der Schweiz enthielt. SOPHYA2 ist die erste Schweizer Studie, die Daten der gleichen Kinder und Jugendlichen zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten präsentiert (Vergleich der Daten zwischen SOPHYA1 und SOPHYA2). Dadurch werden die individuellen Veränderungen im Sport- und Bewegungsverhalten über die Zeit ersichtlich.

Beide Studien – die Kinderberichte der Sport Schweiz Studien und die SOPHYA-Studien – sind repräsentativ und ermöglichen so Rückschlüsse auf alle Kinder und Jugendlichen in der Schweiz.

Der Inhalt des vorliegenden Kapitels basiert auf den Daten des Kinder- und Jugendberichts der Sport Schweiz Studie 2020³⁴ und der SOPHYA2-Studie³⁵ aus dem Jahr 2022. Auf das weitere Referenzieren wird deshalb in den nachfolgenden Abschnitten verzichtet.

Die Kinder und Jugendlichen in der Schweiz haben ihre Sport- und Bewegungsaktivität in den letzten Jahren erhöht. Generell gilt jedoch, dass die körperliche Aktivität mit zunehmendem **Alter** von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter stetig abnimmt. Dabei verändert sich auch die Art der körperlichen Aktivität. Junge Kinder bewegen sich hauptsächlich im Rahmen von spielerischen Aktivitäten. Mit zunehmenden Alter nehmen einzelne Sportarten und das angeleitete Sporttreiben einen immer grösseren Anteil der Gesamtbewegungszeit ein. In den letzten Jahren war der Trend feststellbar, dass Kinder immer früher in den klassischen Sport einsteigen. Immer mehr Kinder betreiben bereits im Alter von 5 bis 11 Jahren sportliche Aktivitäten im engeren Sinne. 10- bis 14-Jährige üben im Schnitt 2.2 Sportarten regelmässig und 2.7 weitere sportliche Aktivitäten ab und zu aus. In Bezug auf die regelmässig ausgeübten Sportarten ist Fussball mit 29% der beliebteste Sport bei den 10- bis 14-Jährigen, gefolgt von Turnen (15%), Velofahren (14%), Schwimmen (13%) sowie Skifahren und Tanzen (je 11%). Im Alter zwischen 15 und 19 Jahren beginnt der freie, ungebundene Sport eine immer wichtigere Rolle zu spielen. Die typischen «Lifetime»-Sportarten wie Skifahren, Schwimmen, Velofahren, Wandern

³² Detailliertere Informationen zu den Instrumenten finden sich im vorliegenden Bericht in Kapitel 3.2 «Akteure der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche»

³³ Bringolf-Isler, Bettina / Probst-Hensch, Nicole / Kayser, Bengt / Suggs, Suzanne / Schlussbericht zur SOPHYA-Studie (2016). Basel: Swiss TPH. Kann abgerufen werden unter: https://www.swisstph.ch/fileadmin/user_upload/Schlussbericht_SOPHYA.pdf

³⁴ Lamprecht, Markus / Bürgi, Rahel / Gebert, Angela / Stamm, Hanspeter (2021): Sport Schweiz 2020: Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO. Kann abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/sport-schweiz-2020.html>

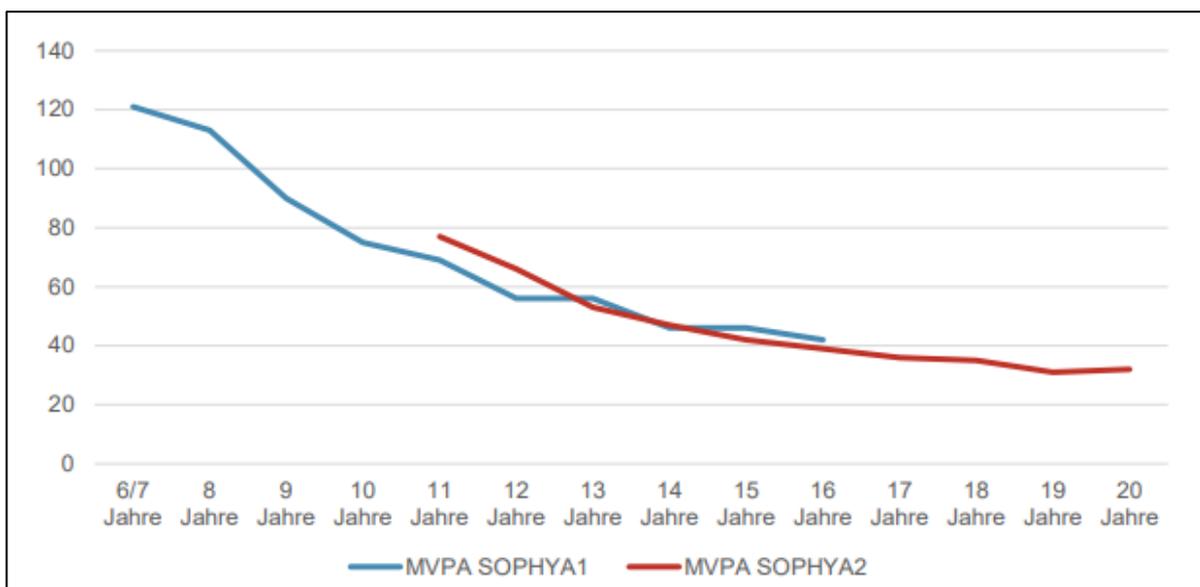
³⁵ Bringolf-Isler, Bettina / Hänggi, Johanna / Kayser, Bengt / Suggs, Suzanne / Probst-Hensch, Nicole: SOPHYA2 – Schlussbericht. Basel: Swiss TPH. Kann abgerufen werden unter: <http://www.swisstph.ch/sophya-d>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

und Joggen stehen an der Spitze der Beliebtheitsskala in dieser Alterskategorie. Auch Fitnessabonnemente werden im Alter von 15 bis 19 Jahren immer beliebter, insbesondere bei jungen Frauen.

Zwischen dem 10. und dem 14. Lebensjahr verdoppelt sich der Anteil der sportlich Inaktiven von 8 auf 18 Prozent. In Bezug auf den Ausstieg aus dem Sport und das Abgleiten in die Inaktivität stellt dieses Alter eine erste kritische Phase dar. Generell erfolgt die Reduktion der Sport- und Bewegungsaktivitäten meist aufgrund bestimmter Veränderungen im Leben der Kinder und Jugendlichen. Klassische Ereignisse sind zum Beispiel der Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule oder der Übertritt von der Sekundarschule ins Berufsleben/Gymnasium. Es zeigt sich, dass die Teilnahme an einem von J+S anerkannten Angebot hilft, aktive Gewohnheiten in den Lebensübergangsphasen beizubehalten. Kinder und Jugendliche, die an einem J+S-Programm teilnehmen, reduzieren ihr Sport- und Bewegungsverhalten mit zunehmendem Alter weniger stark. Die Hauptgründe, die Nichtsportlerinnen und Nichtsportler für die Sportabstinenz angeben, sind neben der fehlenden Zeit und Lust sowie anderen Hobbies und Interessen auch ein Mangel an passenden Angeboten.

Die grundsätzliche, generelle Abnahme der Sport- und Bewegungsaktivitäten mit zunehmendem Alter geht auch aus den Daten der gerätebasierten Messung des Bewegungsverhaltens der Kinder und Jugendlichen hervor. Die durchschnittlichen täglichen Werte der körperlichen Aktivität bei mittlerer bis hoher Aktivität nehmen mit zunehmendem Alter kontinuierlich ab:



Grafik 1: Entwicklung der in mittlerer bis starker Intensität verbrachten Minuten pro Tag (Minuten in mittlerer bis hoher Intensität, MVPA) nach Alter gemäss SOPHYA2-Studie

Neben dem Alter hat auch das **Geschlecht** einen Einfluss auf das Sport- und Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen. Auch wenn sich der Unterschied zwischen Mädchen und Knaben sowie jungen Frauen und jungen Männern in den letzten Jahren reduziert und insbesondere der Anteil an sehr aktiven Mädchen und jungen Frauen deutlich zugenommen hat, bewegen sich Knaben und junge Männer im Durchschnitt nach wie vor mehr als Mädchen und junge Frauen. Auch bei den Sportartenpräferenzen gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Im Alter von 5 bis 11 Jahren sind bei den Mädchen Turnen (25.8%), Tanzen (14.8%) und Schwimmen (14.5%) besonders beliebt, bei den Knaben Fussball (39.5%), Schwimmen (27.4%) und Turnen (16.8%). Diese unterschiedlichen Präferenzen hatten während der Covid-19-Pandemie einen Effekt auf den Eintritt in den Sportverein. Während die Pandemie keinen Einfluss auf das Eintrittsalter der Knaben hatte, traten Mädchen später in die Vereine ein. Dieser Umstand ist vermutlich dadurch zu begründen, dass die beliebtesten Mädchensportarten Indoor-Sportarten sind und Fussball – der Lieblingssport der Knaben – eine Outdoor-Sportart ist, bei der weniger strikte Covid-19-Schutzkonzepte umgesetzt werden

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

mussten. Beim generellen Aktivitätsniveau der Kinder konnten keine negativen Effekte der Covid-19-Pandemie festgestellt werden.

Auch bei den 10- bis 14-Jährigen und den 15- bis 19-Jährigen unterscheiden sich die Sportartenpräferenzen. Die Lieblingssportarten der 10- bis 14-jährigen Mädchen sind Tanzen (21.5%), Turnen (21.2%) und Schwimmen (15.4%), bei den Knaben sind es Fussball (45.3%), Velofahren (14.8%) und Kampfsportarten (11.2%). Im Alter von 15 bis 19 Jahren ist bei beiden Geschlechtern eine Verschiebung in Richtung der «Lifetime»-Sportarten (Skifahren, Schwimmen, Velofahren, Wandern und Jogging) und zu Kraft- und Fitnessstraining zu beobachten, wobei Fussball bei den jungen Männern weiterhin an zweiter Stelle bleibt.

Die Teilnahme an Wettkämpfen ist bei jungen Frauen deutlich tiefer (35%) als bei jungen Männern (49%). Die jungen Männer betonen stärker Geselligkeits-, Leistungs- und Wettkampfmotive, die jungen Frauen nennen häufiger «Bodyshaping», Stressabbau und Entspannung als Motivatoren, um Sport zu treiben.

Einen weiteren Einflussfaktor stellt gemäss dem Kinder- und Jugendbericht der Sport Schweiz Studie 2020 die **soziale Herkunft** dar.³⁶ Sowohl eine höhere Bildung als auch ein höheres Einkommen und eine grössere Sportbegeisterung der Eltern beeinflussen die Sportaktivität der Kinder positiv. Der Migrationshintergrund wirkt sich hingegen negativ aus. Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund sind im Durchschnitt körperlich aktiver als Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Insbesondere gibt es mehr sportlich inaktive unter den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Diese Effekte akzentuieren sich mit steigendem Alter.

Der Effekt des Migrationshintergrunds ist bei Mädchen und jungen Frauen zudem etwas ausgeprägter als bei den Knaben und jungen Männern. Die Geschlechterdifferenz zwischen Migrantinnen und Migranten hat sich in den letzten sechs Jahren aber abgeschwächt. Einerseits gibt es heute deutlich mehr junge Migrantinnen, die sportlich sehr aktiv sind, andererseits hat die Zahl an jungen Migranten, die wenig oder keinen Sport treiben, zugenommen. Vergleicht man die Wirkung sämtlicher sozioökonomischer Effekte, so hat die Sportbegeisterung der Eltern den grössten Einfluss auf das Sport- und Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen.

Auch das **Wohnumfeld** beeinflusst die körperlichen Aktivitäten. Ob das Wohnumfeld bewegungsfreundlich ist, hängt von Faktoren wie dem Strassenverkehr, der Sicherheit und dem Zugang zu Grünflächen ab. Diese Faktoren haben insbesondere auf das Sport- und Bewegungsverhalten von Kindern unter 11 Jahren einen Einfluss. Kinder, die in einem wenig bewegungsfreundlichen Umfeld aufwachsen, sind körperlich weniger aktiv. Hingegen sind Kinder, die in einem bewegungsfreundlichen Umfeld aufwachsen, nicht nur während der Kindheit körperlich aktiver, sondern wachsen auch eher zu aktiveren Jugendlichen und jungen Erwachsenen heran.

Das Alter, das Geschlecht, die soziale Herkunft und das Wohnumfeld wirken sich nicht nur auf das generelle Sport- und Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen aus, sondern auch auf die **Sportvereinsmitgliedschaften**. Der Anteil an Sportvereinsmitgliedern bei den 10- bis 14-Jährigen ist in den letzten Jahren um 5% gestiegen. Bei den 15- bis 19-Jährigen ist der Anteil seit 2008 hingegen um 6% gesunken. Diese Entwicklung ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Kinder immer früher in die Sportvereine eintreten, dafür aber auch früher wieder austreten. Der Anteil an Sportvereinsmitgliedern steigt bis zum Alter von 11 Jahren (71%) stetig an. Danach beginnt er wieder zu sinken.

³⁶ In der SOPHYA2-Studie zeigen die sozioökonomischen Effekte des Haushaltseinkommens, der Bildung der Eltern und des Migrationshintergrundes kaum einen Zusammenhang mit der auf der Beschleunigungsmessung basierten Aktivität, mit Ausnahme des Effektes, dass im Falle eines Migrationshintergrunds das Geschlecht eine Rolle spielt. Der Grund dafür könnte darin liegen, dass die Stichprobe der Nachbefragung der SOPHYA2-Studie aus leicht sportlicheren Kindern und Jugendlichen bestand. Zudem haben Jugendliche und junge Erwachsene mit ausländischer Nationalität bzw. mit Doppelbürgerschaft seltener an der zweiten Befragung teilgenommen. Deshalb stützt sich dieser Bericht in Bezug auf die sozioökonomischen Effekte auf den Kinder- und Jugendbericht der Sport Schweiz Studie 2020. Der Bericht ist abrufbar unter <http://www.swisstph.ch/sophya-d>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Weniger sportaffine Kinder und Jugendliche treten früher aus den Sportvereinen aus als sportliche Kinder und Jugendliche. Der Hauptgrund, warum Kinder und Jugendliche aus den Sportvereinen austreten ist, dass sie generell das Interesse, die Lust oder die Freude an der Sportart verloren haben. Bei den 15- bis 19-Jährigen spielen unter anderem auch ungünstige Trainingszeiten eine Rolle. Viele Kinder und Jugendliche, die dem Sport im Verein den Rücken gekehrt haben, könnten sich aber einen Wiedereintritt in einen Sportverein vorstellen. Wichtig für den Wiedereinstieg sind insbesondere zeitliche Ressourcen und ein passendes Angebot in der Nähe.

Im Schnitt sind 67% der 10- bis 14-Jährigen und 41% der 15- bis 19-Jährigen Mitglied in einem Sportverein. Generell sind eher Aktive und Wettkampfbegeisterte in den Sportvereinen überdurchschnittlich vertreten. Auch sind Knaben und junge Männer häufiger Mitglied in einem Sportverein als Mädchen und junge Frauen.³⁷ Der Geschlechterunterschied hat sich in den letzten Jahren jedoch reduziert.

Auch die soziale Herkunft spielt eine Rolle. So sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener Mitglied in einem Sportverein. Zudem lässt sich feststellen, dass Migrantinnen nochmals seltener in einem Sportverein Mitglied sind als Migranten. Der Unterschied hat sich in den letzten 12 Jahren allerdings deutlich reduziert. Haben die Eltern eine tiefere Bildung und ein geringeres Einkommen sind ihre Kinder seltener in einem Sportverein Mitglied. Einen positiven Einfluss hat hingegen die Sportaktivität der Eltern. Ist zumindest ein Elternteil Mitglied in einem Sportverein, so steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind in einem Sportverein aktiv ist. Ebenfalls einen Einfluss hat das Wohnumfeld. Kinder aus einem wenig bewegungsfreundlichen Umfeld sind in den Sportvereinen untervertreten.

Die soziodemografischen Unterschiede existieren beim **freiwilligen Schulsport** nicht. Der freiwillige Schulsport kann diese Unterschiede bis zu einem gewissen Grad sogar ausgleichen. Verglichen mit den Teilnahmequoten in den Sportvereinen machen Mädchen und die Migrationsbevölkerung leicht häufiger als Knaben und Kinder ohne Migrationshintergrund beim freiwilligen Schulsport mit. Insbesondere Mädchen mit Migrationshintergrund finden überdurchschnittlich oft Gefallen am freiwilligen Schulsport. Zudem lassen sich auch weniger aktive Kinder und Jugendliche sowie Kinder und Jugendliche, die nicht Mitglied in einem Sportverein sind, für die Angebote des freiwilligen Schulsports begeistern. Generell wird der freiwillige Schulsport von den Schülerinnen und Schülern sehr geschätzt. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Angebote im freiwilligen Schulsport in der Regel niederschwelliger und weniger selektiv sind. Rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler fühlen sich durch den freiwilligen Schulsport motiviert, auch ausserhalb der Schule Sport zu treiben. Zusätzliche 19% lassen sich durch den freiwilligen Schulsport zumindest teilweise motivieren, in der Freizeit sportlich aktiv zu werden.

5 Die Schweizer Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche im internationalen Vergleich

Um das schweizerische System der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche in einem internationalen Kontext beurteilen zu können, wurde das Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) beauftragt, die Sportförderungssysteme von sieben ausgewählten Ländern zu untersuchen (Deutschland, England, Finnland, Frankreich, die Niederlande, Norwegen und Österreich). Diese Länder erreichen im internationalen Vergleich einerseits hohe Werte bei der Erfüllung der WHO-Bewegungsempfehlungen von Kindern und Jugendlichen und haben andererseits ähnliche sozioökonomische Voraussetzungen wie die Schweiz. Im entstandenen Bericht «Erhebung wirksamer Sportfördermassnahmen für das Kindes- und Jugendalter in ausgewählten

³⁷ Bei den 10- bis 14-Jährigen sind 59% der Mädchen und 74% der Knaben Mitglied in einem Sportverein. Bei den 15- bis 19-Jährigen sind 34% der jungen Frauen und 48% der jungen Männer Mitglied in einem Sportverein (Quelle: Sport Schweiz 2020: Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO. Kann abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/sport-schweiz-2020.html>)

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Ländern»³⁸ werden die wichtigsten Sportförderungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche dieser Länder identifiziert, die drei – aus Sicht der ZHAW und des BASPO – interessantesten Massnahmen pro Land detailliert analysiert und die Übertragbarkeit dieser Massnahmen auf die Schweiz geprüft.

Der Bericht der ZHAW zeigt, dass die Schweiz im internationalen Vergleich im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche sehr aktiv ist. Die Schweiz verfügt mit J+S über ein international vorbildliches Hauptförderinstrument, das allen Kindern und Jugendlichen flächendeckend offensteht. In einigen der untersuchten Ländern stellen dagegen nationale Strategien und Aktionspläne, in denen festgehalten wird, wie die Sportförderung für Kinder und Jugendliche im Land behördenübergreifend und über alle staatlichen Ebenen hinweg betrieben werden soll, das Hauptförderinstrument dar. Zudem wird ein stärkerer Fokus auf die tägliche Sport- und Bewegungsförderung an den Schulen gelegt als dies in der Schweiz der Fall ist. Weiter verfügt die Schweiz im internationalen Vergleich über weniger national verankerte Programme, die inaktivere Zielgruppen gezielt ansprechen.

5.1 Akteure der Sport- und Bewegungsförderung im internationalen Vergleich

Fast alle untersuchten Länder verfügen über eine Art von Sportministerium, das mit dem Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS vergleichbar ist. Gleichzeitig sind analog zur Schweiz auch andere Ministerien mit Aufgaben in der Sport- und Bewegungsförderung betraut. Dazu gehören zum Beispiel die Gesundheits- oder Jugendministerien. Welche Funktion die Gliedstaaten und die Kommunen übernehmen, hängt stark von den politischen Strukturen der Länder ab.

Die Schulen sind in allen untersuchten Ländern zentrale Akteure in der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche. Gleichzeitig spielen auch die privaten Organisationen wie die Sportvereine, die Dachverbände des Sports und Stiftungen in allen untersuchten Ländern eine wichtige Rolle.

Die Finanzierung der Sport- und Bewegungsförderung unterscheidet sich von Land zu Land stark und wird von den politischen Strukturen beeinflusst. Meist werden, wie dies auch in der Schweiz der Fall ist, sowohl staatliche Mittel als auch Lotteriegelder eingesetzt.

5.2 Instrumente der Sport- und Bewegungsförderung im internationalen Vergleich

Das Hauptinstrument des Bundes in der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche ist J+S. Es ist im internationalen Vergleich ein vorbildliches Sportförderinstrument. Durch das Programm werden Anreize geschaffen, dass Sportvereine, Jugendverbände und Schulen ein flächendeckendes, breites Sport- und Bewegungsangebot für alle Kinder und Jugendlichen anbieten, das von qualifizierten Leiterinnen und Leitern durchgeführt wird. In vielen anderen Staaten stellen dagegen **übergeordnete nationale Strategien** das Hauptförderinstrument dar. In den Strategien halten die nationalen Regierungen fest, wie die Sport- und Bewegungsförderung in ihrem Land behördenübergreifend über alle staatlichen Ebenen hinweg vollzogen werden soll. Es werden Zielvorgaben und umfassende Massnahmen zur körperlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen definiert. Hauptsächlich wird der Fokus auf Massnahmen an den Schulen und spezifische Programme, die auf inaktive Zielgruppen abzielen, gelegt. Welche Massnahmen konkret umgesetzt werden, wird meist den jeweiligen Akteuren überlassen. Akteure können sowohl einzelne Ministerien auf nationaler Ebene, die Gliedstaaten und die Gemeinden als auch die Schulen sein. Beispiele für Länder, in denen übergeordnete Strategien für den Bereich körperliche Aktivität und Sport für Kinder und Jugendliche eine zentrale Rolle spielen sind England und Finnland.

³⁸ Grobet, Cécile / Vinci, Linda / Carlander, Maria / Schliek, Melanie / Kahlmeier, Sonja / Mattli, Renato: Erhebung wirksamer Sportfördermassnahmen für das Kindes- und Jugendalter in ausgewählten Ländern. Zürich: Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Kann abgerufen werden unter: <https://www.baspo.ad-min.ch/de/dokumentation/publikationen/sportfoerdermassnahmen-in-ausgewaehlten-laendern.html>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Das einzige Sportförderungsinstrument, das flächendeckend in allen untersuchten Ländern existiert, ist der **Sport in der Schule**. So gibt es den obligatorischen Schulsport in allen untersuchten Ländern. Wie die Schweiz kennen viele Länder zudem auch eine Art des freiwilligen Schulsports, mit dem insbesondere inaktivere Kinder und Jugendliche für den Sport begeistert werden sollen. Den Fokus im Bereich des Sports in der Schule setzen wiederum viele Länder auf Strategien und Aktionspläne. Mit diesen soll sichergestellt werden, dass die Kinder und Jugendlichen im Rahmen des Schulunterrichts 30 bis 60 Minuten pro Tag aktiv sind. So sorgt zum Beispiel in Norwegen eine nationale Strategie dafür, dass Kinder und Jugendliche in der obligatorischen Schulzeit – zusätzlich zum obligatorischen Sportunterricht – während mindestens einer Stunde pro Tag körperlich aktiv sind. Die Schulen müssen bestimmte Mindestanforderungen erfüllen, können ansonsten aber frei entscheiden, wie sie die zusätzliche tägliche Aktivitätsstunde umsetzen wollen. Zudem existiert in Norwegen mit Friluftsliv («Outdoor Life») ein spezifisches Schulfach für Outdoor-Aktivitäten. Im Rahmen dieses Schulfaches werden unter anderem auf die verschiedenen Jahreszeiten abgestimmte Outdoor-Touren geplant und durchgeführt. Auch Finnland verfügt mit «Finnish Schools on the move» über ein Programm, mit dem sichergestellt werden soll, dass sich Schülerinnen und Schüler in der Schule 60 Minuten pro Tag bewegen. Die Schulen können frei entscheiden, wie sie das Programm umsetzen. Die Hauptinstrumente stellen aktive Pausen und Aktivitäten vor und nach der Schule dar. Damit genügend Zeit für Aktivitäten vor und nach der Schule vorhanden ist, wird die Unterrichtszeit in Finnland kürzer gehalten als in den meisten anderen Ländern.

Ein spezifisches Programm, das in einigen Ländern an den Schulen durchgeführt wird, ist «The Daily Mile». Das Hauptziel dieser Massnahme ist es, Fettleibigkeit bei Kindern zu verringern. Zu einem von der Lehrperson gewählten Zeitpunkt wird der Unterricht für 15 Minuten unterbrochen. In dieser Bewegungspause gehen die Kinder nach draussen und rennen für 15 Minuten in ihrer Alltagskleidung und in ihrem Tempo umher. In der Schweiz wird das Programm vereinzelt auf freiwilliger Basis durchgeführt. Generell bestehen in der Schweiz keine verbindlichen nationalen Vorgaben und Programme, da die Bildung in die Kompetenz der Kantone fällt. Neben den drei obligatorischen Sportlektionen pro Woche verpflichtet das SpoFöG die Kantone lediglich dazu, im Rahmen des Schulunterrichts die täglichen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten zu fördern.

Zur **Förderung inaktiverer Zielgruppen** gibt es in den untersuchten Ländern spezifische Programme für Mädchen, für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie für Kinder und Jugendliche mit niedrigem sozioökonomischem Status. Mit dem Programm «Girls Active» werden an englischen Schulen Mädchen und junge Frauen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren für sportliche Aktivitäten motiviert. Die Lehrpersonen werden durch Beratungen dazu befähigt, Mädchen und junge Frauen im Rahmen des obligatorischen Sportunterrichts und des freiwilligen Schulsports für sportliche Aktivitäten zu animieren. Die Mädchen und jungen Frauen werden in die Ausarbeitung der Sportangebote an ihrer Schule aktiv einbezogen. Besonders motivierte Mädchen und junge Frauen können sich zum Coach ausbilden lassen, um Mitschülerinnen an ihrer Schule zu unterstützen. Die Programme «Doorstep Sportsclub» in England und «Nachbarschaftssport-Coach» in den Niederlanden zielen darauf ab, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oder niedrigem sozioökonomischen Status in ihrem direkten Wohnumfeld für den Sport zu begeistern. Es werden auf die jeweilige Wohngemeinde der Kinder und Jugendlichen zugeschnittene Sportangebote konzipiert und umgesetzt. Solche Massnahmen, die auf spezifische inaktivere Zielgruppen abzielen, gibt es in der Schweiz nur punktuell.

6 Optimierungspotenziale und aktuelle Entwicklungen in der Schweizer Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche

Die Sport- und Bewegungsförderung in der Schweiz funktioniert grundsätzlich gut und es können sehr viele Kinder und Jugendliche erreicht werden. Gleichzeitig ist festzustellen, dass es bestimmte Zielgruppen gibt, die mit den heutigen Sport- und Bewegungsförderungsinstrumenten nicht optimal erreicht werden. Dazu gehören generell weniger sportaffine Kinder und Jugendliche, insbesondere weniger aktive Mädchen und junge Frauen, Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund, Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sowie Jugendliche im Alter zwischen 15 und 19 Jahren.

Diese Kinder und Jugendlichen könnten durch eine Stärkung der Angebote des Sports in der Schule, insbesondere des freiwilligen Schulsports, durch Entwicklungen im Programm J+S sowie durch gezielte Fördermassnahmen für inaktivere Gruppen besser erreicht und zur Aufnahme von sportlichen Aktivitäten motiviert werden. Entscheidend für die Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Kinder und Jugendlichen, insbesondere aber der inaktiveren Gruppen, ist der niederschwellige Zugang zu attraktiven Sport- und Bewegungsräumen. Die Angebote sind besser zu koordinieren und zu vernetzen.

Um diese Optimierungspotenziale bestmöglich auszuschöpfen, sind Massnahmen auf allen föderalen Ebenen notwendig. Auf Bundesebene arbeitet das BASPO im Rahmen des dritten Massnahmenpakets der J+S-Agenda 2025³⁹ Massnahmen aus, um noch mehr Kinder und Jugendliche über das Programm J+S zu erreichen. Der Bund wäre zudem bereit, die Vernetzung, die Koordination der Fördertätigkeiten und den Austausch von Wissen unter den Akteuren stärker zu fördern. Welche Rolle der Bund in der Förderung von innovativen Sportanlagen sowie bewegungs- und sportfreundlichen öffentlichen Räumen für den Breitensport einnehmen kann, wird der Bericht in Erfüllung des Postulats WBK-S vom 17. August 2021 (21.3971 «Zukunftsorientierte Breitensportförderung») darlegen. Die Optimierungspotenziale im Bereich des Sports in der Schule und dem Zugang zu attraktiven Sport- und Bewegungsräumen können primär durch die Kantone und Gemeinden ausgeschöpft werden.

6.1 Stärkung des Sports in der Schule

Im Kontext der Schule können alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden. Die konsequente Umsetzung des 3-Stunden-Schulsportobligatoriums sowie eine verstärkte Implementierung der täglichen körperlichen Aktivität im Unterricht sind die Grundpfeiler für tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten. Die Studien zeigen, dass der Sportunterricht geschätzt wird und die Kinder das Bedürfnis nach vermehrter Bewegung im Schulunterricht äussern. Angebote des freiwilligen Schulsports vermögen insbesondere weniger sportaffine Kinder und Jugendliche besonders gut für körperliche Aktivitäten motivieren. Verglichen mit den Teilnahmequoten in den Sportvereinen partizipieren am freiwilligen Schulsport nämlich Mädchen und die Migrationsbevölkerung leicht häufiger als Knaben und Kinder ohne Migrationshintergrund. Insbesondere Mädchen mit Migrationshintergrund nehmen überdurchschnittlich oft am freiwilligen Schulsport teil.

Um Anreize zu schaffen, qualitativ hochwertigen freiwilligen Schulsport anzubieten, können die Angebote der Schulen im Rahmen des Programms J+S durchgeführt werden. Zudem unterstützen einige Kantone den freiwilligen Schulsport mit zusätzlichen Beiträgen. Trotz dieser Subventionsanreize wird der freiwillige Schulsport in der Schweiz nicht flächendeckend angeboten. Entsprechend existiert Optimierungspotenzial beim Zugang aller Kinder und Jugendlichen zu den Angeboten des freiwilligen Schulsports.

³⁹ Die J+S-Agenda 2025 wird im Rahmen von drei Massnahmenpaketen umgesetzt. Das dritte Massnahmenpaket «J+S 3.0» soll J+S in die Zukunft führen, in dem das Programm modernisiert und vereinfacht wird. Ziel ist es, dass sich mehr Kinder und Jugendliche im Rahmen von J+S bewegen können und das Ehrenamt gestärkt wird. Sämtliche Anpassungen erfolgen in Form von Verordnungsänderungen. Detaillierte Informationen können abgerufen werden unter: <https://www.jugendund-sport.ch/de/themen/projekt-js-30.html>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

Massnahmen zur Verbesserung dieser Situation sind Gegenstand der J+S-Agenda 2025. So wird beispielsweise geprüft, wie die Durchführung von Mittagssportangeboten an Tagesschulen vereinfacht werden könnten.

Weitere Optimierungsschritte im Bereich des Sports in der Schule liegen grundsätzlich in der Kompetenz der Kantone. So müssten zum Beispiel übergeordnete Strategien oder Aktionspläne zur Förderung der täglichen körperlichen Aktivitäten an den Schulen, wie sie in anderen Ländern existieren, von den Kantonen gemeinsam initiiert und umgesetzt werden. Der Bund kann hinsichtlich der Vernetzung, der Koordination und dem Wissensaustausch unter den Akteuren unterstützend wirken.

6.2 Optimierung des Programms J+S

Durch das Programm J+S werden Anreize geschaffen, dass Sportvereine, Jugendverbände und Schulen ein flächendeckendes, breites Sport- und Bewegungsangebot für alle Kinder und Jugendlichen anbieten. Diese Angebote sind meist so aufgebaut, dass mit zunehmendem Alter mehr Vorkenntnisse in der Sportart erwartet werden und sich die Trainings zeitintensiver gestalten. Alternative, weniger wettkampforientierte Angebote oder Einsteigerangebote für Jugendliche in neue Sportarten sind rar. Diese wären aber gerade für die weniger sportaffinen Kinder und Jugendlichen attraktiv – im Speziellen weniger aktive Mädchen und junge Frauen sowie Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Besonders wichtig wären Einsteigerangebote und weniger wettkampforientierte Angebote für die Alterskategorie der 10- bis 14-Jährigen, denn in diesem Alter steigt der Anteil der sportlich Inaktiven am stärksten an.

Das BASPO prüft im Rahmen der J+S-Agenda 2025 entsprechende Anpassungen. Dank den Anpassungen sollen künftig mehr inaktive Kinder und Jugendliche, mehr Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, mehr Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie mehr Mädchen und junge Frauen erreicht und langfristig in den Sport- und Bewegungsangeboten gehalten werden. Die spezifischen Interessen der Zielgruppen sollen in den J+S-Angeboten (Kurse und Lager) besser abgedeckt und die Kursleitenden auf deren Bedürfnisse besser vorbereitet werden.

6.3 Steigerung der Attraktivität und Sicherstellung des niederschweligen Zugangs zu Sport- und Bewegungsräumen

Im Alter zwischen 15 und 19 Jahren wird das freie, ungebundene Sporttreiben immer wichtiger. Der Anteil an Sportvereinsmitgliedern und damit der Anteil an Kindern und Jugendlichen, die über J+S erreicht werden, nimmt ab. Entsprechend ist das Potential der klassischen Instrumente der Sport- und Bewegungsförderung, die auf den organisierten Vereinssport fokussieren, begrenzt.

Um die 15- bis 19-Jährigen besser abzuholen, sind hauptsächlich Massnahmen in der Sport- und Bewegungsförderung gefragt, die Anreize für das Ausüben von freiem, ungebundenem Sport schaffen und den Übergang von Sportaktivitäten in einem Verein hin zu selbständigem, individuellem Training fördern. Solche Anreize entstehen durch die indirekte Sport- und Bewegungsförderung. Einerseits über die Sicherstellung von ausreichend und attraktiven, jugendgerechten Sport- und Bewegungsräumen in Siedlungsgebieten, andererseits über die Gewährleistung eines freien, niederschweligen Zugangs zu Innen- und Aussenbereichen von Infrastrukturen. In diesem Bereich engagieren sich zahlreiche staatliche und private Akteure.

Das Optimierungspotenzial auf Bundesebene besteht in einer verstärkten Vernetzung der Akteure und einer dadurch verbesserten Koordination und Abstimmung der Fördertätigkeiten. Gleichzeitig stellt sich vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen die Frage nach dem künftigen politischen Stellenwert von Bewegungsräumen und Infrastrukturen im Breitensport. Dieses Thema wird im Rahmen des Berichts in Erfüllung des Postulats WBK-S vom 17. August 2021 (21.3971 «Zukunftsorientierte Breitensportförderung») beleuchtet. Mit dem Postulat wird der Bundesrat beauftragt, aufzuzeigen, wie durch subsidiäre Finanzhilfen des Bundes und Beratung innovative Sportanlagen sowie bewegungs- und sportfreundliche

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

öffentliche Räume für den Breitensport gefördert und unterstützt werden könnten. Dabei werden auch die Kantone und Gemeinden einbezogen, denn sie können den Zugang zu den Sport- und Bewegungsräumen sowie deren Attraktivität mit ihren Instrumenten in der Raum- und Nutzungsplanung massgebend steuern.

6.4 Verstärkung der Vernetzung und Koordination

Der vorliegende Bericht zeigt, dass eine Vielzahl von Akteuren in der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche aus sämtlichen föderalen Ebenen sowie aus verschiedensten Bereichen der Wirtschaft und Gesellschaft aktiv sind. Die Akteure arbeiten in über Jahre gewachsenen und laufend weiterentwickelten Kooperationsstrukturen eng zusammen. Allerdings gibt es heute keine Stelle, welche die Vernetzung, die Koordination der Fördertätigkeiten und den Wissensaustausch unter den Akteuren fördert. Dies wäre jedoch entscheidend, um insbesondere inaktivere Zielgruppen vermehrt zu Sport- und Bewegungsaktivitäten zu animieren. Der Bundesrat hat bereits im Aktionsplan Sportförderung vom 26. Oktober 2016⁴⁰ auf die Notwendigkeit einer verstärkten Vernetzung und Koordination im Bereich des Breitensports hingewiesen. Es wurden dabei folgende Zielsetzungen formuliert:

- Koordination der Massnahmen mit sämtlichen Partnern zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für das individuelle Sporttreiben und zur Sicherung der notwendigen Bewegungsräume.
- Sammlung und Verbreitung von Wissen zum Thema „Lebenslanges Sporttreiben“ vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung.
- Koordination, Vernetzung und Wissensaustausch zur Weiterentwicklung der Sport- und Bewegungsförderung im Rahmen einer Allianz Breitensport, die private und staatliche Akteure zusammenbringt.

Im Jahr 2016 wurde die Umsetzung dieser Massnahmen aufgrund des beschränkten finanziellen Handlungsspielraums des Bundes aufgeschoben. Der Bundesrat ist der Meinung, dass es angesichts der grossen Anzahl der in die Sport- und Bewegungsförderung involvierten Akteure sowie der gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedürfnisse angezeigt ist, ein zeitgemässes Vernetzungs- und Koordinationsinstrument zu schaffen. Entsprechende Vorarbeiten werden im Rahmen der vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen aufgenommen.

6.5 Verstärkung der Mädchenförderung

Mädchen und junge Frauen sind in den letzten Jahren sportlicher geworden. Der Anteil an sehr aktiven Mädchen und jungen Frauen hat zugenommen. Trotzdem erreicht die Sportförderung nach wie vor mehr Knaben und junge Männer als Mädchen und junge Frauen. Dies, obwohl der Sport- und Bewegungsförderung von Mädchen und jungen Frauen in den letzten Jahren verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Viele Sportverbände haben aus Eigeninitiative spezifische Programme zur Förderung von Mädchen und jungen Frauen lanciert. Der Bund hat dieses Engagement punktuell unterstützt, indem bei der Vergabe von Subventionen der Fokus auf Pilotprojekte gelegt wurde, die Mädchen mit Migrationshintergrund zu Sport- und Bewegungsaktivitäten motivieren sollen. Die hierfür zur Verfügung stehenden Mittel sind jedoch stark limitiert.

Optimierungspotenzial besteht insbesondere bezüglich der Angebote für weniger aktive Mädchen und junge Frauen, die keinen wettkampforientierten Sport betreiben wollen. Wie diese Zielgruppe besser erreicht werden kann, wird im Rahmen der J+S Agenda 2025 geprüft. Zusätzlich wird in Erfüllung des Postulats Trede vom 4. März 2021 (21.3078 «Aktuelle geschlechtsspezifische Budgetanalyse der Abteilung "Jugend und Sport" im BASPO») analysiert,

⁴⁰Der Aktionsplan Sportförderung ist die Antwort des Bundesrats auf eine Motion der WBK-N vom Mai 2013 (Mo 13.3369). Er enthält ein Breitensport-, ein Leistungssport- und ein Immobilienkonzept und umreisst die mögliche Weiterentwicklung der Sportförderung des Bundes. Ständerat und Nationalrat haben den Aktionsplan Sportförderung im März 2017 abschliessend behandelt. Detaillierte Informationen können abgerufen werden unter: <https://www.baspo.admin.ch/de/aktuell/themen--dossiers-/archivierte-dossiers/aktionsplan-sportfoerderung.html>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

ob und gegebenenfalls auf welchen Ebenen Handlungsbedarf besteht, um den Frauen- und Mädchenanteil weiter zu steigern.

Wichtig ist auch, dass in der Ausbildung der Leiterinnen und Leiter die spezifischen Bedürfnisse und Interessen von Mädchen und jungen Frauen adressiert werden. Aktuell werden deshalb vom BASPO gemeinsam mit Swiss Olympic entsprechende Lernbausteine für die J+S-Kaderbildung (Aus- und Weiterbildung der Kursleitenden) erarbeitet. Für die Berücksichtigung der spezifischen Ansprüche der Mädchen und jungen Frauen in der Ausbildung der Sportlehrpersonen an den obligatorischen Schulen sind die Kantone zuständig.

6.6 Weiterentwicklung des Sports für Menschen mit Behinderungen

Der Zugang zum Sport für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen wurde in den letzten Jahren laufend verbessert. Ein Beispiel dafür sind die zusätzlichen Subventionsbeiträge für integrative Sportangebote. Die Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderungen, die Sport treiben wollen, sollen weiter verbessert werden. Dazu soll insbesondere die Inklusion im Sport verstärkt werden. Nicht nur die Behindertensportverbände, sondern alle Sportverbände sollen ihre Angebote und Förderstrukturen weiter auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen ausrichten. Dabei sollen die inklusiven Angebote die spezifischen Angebote für Menschen mit Behinderungen nicht konkurrenzieren, sondern diese bedarfsgerecht ergänzen. Im Rahmen der J+S-Agenda 2025 sollen beispielsweise Optimierungen im Bereich der Ausbildung und der Förderung von niederschwellig zugänglichen Angeboten geprüft werden.

6.7 Verstärkung der frühkindlichen Bewegungsförderung

Bei Kindern im Alter von 1 bis 4 Jahren sind vielfältige motorische Erfahrungen zentral, um einen aktiven Lebensstil zu entwickeln. Die Bewegungsförderung basiert in dieser Altersgruppe schwergewichtig auf Massnahmen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention von nicht übertragbaren Krankheiten. Dabei wird der Fokus auf niederschwellige Angebote für sozial benachteiligte Familien gelegt. Die Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt unter anderem Projekte, die gemeinsame Bewegungs- und Sportaktivitäten von Familien fördern (z.B. offene Turnhallen für Familien).

Daneben bieten einige Sportverbände seit Jahren Eltern-Kind-Turnangebote an. Die Angebote sind stark von ehrenamtlicher Arbeit geprägt und werden vom Bund nicht subventioniert. Oftmals werden sie von den Gemeinden unterstützt. Diese Unterstützung kann von der Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten bis hin zu einer finanziellen Beteiligung reichen. Eltern-Kind-Turnangebote sind schweizweit verbreitet und erfreuen sich grosser Beliebtheit. Allerdings werden mehrheitlich Familien erreicht, die bereits eine gewisse Sportaffinität aufweisen. Es besteht Optimierungspotenzial bei der Erreichung von sozial benachteiligten Familien, Familien mit Migrationshintergrund und Familien mit Kindern mit Behinderungen. Gerade sie würden überproportional von der Teilnahme an Eltern-Kind-Turnangeboten profitieren. Zwar gibt es immer wieder erfolgreiche Initiativen, um die Eltern-Kind-Turnangebote speziell auch diesen Familien zugänglicher zu machen und die Angebote integrativer zu gestalten, doch sind diese Initiativen meist lokal verankert. Es fehlt nach einer erfolgreichen Pilotphase eine Organisation, welche die Betriebskosten für eine nationale Ausweitung und Verankerung solcher Angebote langfristig tragen kann.⁴¹

Neben Angeboten für Familien steht durch den stetig wachsenden Anteil an Kindern in Kindertagesstätten und ähnlichen Organisationen zunehmend eine qualitätsvolle Bewegungsförderung in diesen Institutionen im Fokus. Entsprechend gibt es auch immer mehr Akteure, die Angebote in diesem Bereich entwickeln und teilweise in die Aus- und Weiterbildung der Betreuungspersonen einfliessen lassen. Folglich könnte auch in diesem Bereich durch die verstärkte Förderung der Vernetzung, der Koordination der Fördertätigkeiten und dem Wissensaustausch unter den Akteuren ein Mehrwert geschaffen werden. Dabei müssten die Aktivitä-

⁴¹ Ein Beispiel für ein solches Projekt ist Miteinander Turnen MiTu der Sport Union Schweiz. Detaillierte Informationen können abgerufen werden unter: <https://www.mitu-schweiz.ch/de/home>

Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter

ten allerdings so ausgestaltet sein, dass sie die bereits bestehenden Vernetzungs- und Koordinationsaktivitäten im Gesundheitsbereich gewinnbringend ergänzen und keine Doppelspurigkeiten entstehen.

7 Haltung des Bundesrates

Der Bundesrat erachtet Sport und Bewegung als zentral für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Kinder und Jugendliche sollen regelmässig körperlich aktiv sein und dazu geeignete, motivierende Sport- und Bewegungsförderungsinstrumente und -angebotenutzen können. Der Bundesrat nimmt erfreut zur Kenntnis, dass die Schweiz im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche im internationalen Vergleich gut abschneidet und die Schweiz mit dem Programm Jugend und Sport über ein nationales Förderprogramm verfügt, das sich den gesellschaftlichen Veränderungen und Bedürfnissen laufend anpasst. Der Bundesrat erkennt dennoch Potenzial, dass künftig noch mehr Kinder und Jugendliche regelmässig Sport treiben oder Bewegungsaktivitäten ausüben und sie dies auch mit zunehmendem Alter beibehalten.

Der Bundesrat erachtet die Angebote im Rahmen des Sports in der Schule als zentral, da sie gut geeignet sind, auch weniger sportaffine Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Demzufolge erachtet der Bundesrat das bestehende Schulsportobligatorium als wichtig und würde einen Ausbau der Angebote im freiwilligen Schulsport durch die Gemeinden und Kantone begrüßen. Auf Bundesebene ist J+S das zentrale Förderinstrument in Bezug auf die Aus- und Weiterbildung wie auch die Finanzhilfen. Die Weiterentwicklung des Programms ist notwendig und wichtig; die Arbeiten dazu laufen derzeit im Rahmen der J+S Agenda 2025. Allfällige Massnahmen zur Weiterentwicklung des Programms J+S werden dem Parlament zu gegebener Zeit beantragt. Hingegen scheint dem Bundesrat eine vom Bund vorgegebene nationale Strategie, wie sie andere europäische Länder kennen, nicht erforderlich. Aufgrund der zahlreichen Akteure ist eine verstärkte Vernetzung und Koordination angezeigt. Entsprechend sollen mit den bestehenden Ressourcen Vorarbeiten aufgenommen und diesbezüglich erste Schritte geprüft werden.